



Klimainitiative

11 Jetzt unterschreiben!

Denkmalpflege Zürich

4 Nicht von gestern

Was jeden interessiert:

20 Wie wohnen im
Alter?

Wohneinrichtung

29 Welche Möbel passen
zu mir?

Moderne Altbausanierungen

Spagat zwischen Minergie und Denkmalpflege

www.baenningerpartner.ch

architekten



Ausbildung

Baubiologie/Bauökologie

Nachhaltig Planen und gesund Bauen kann gelernt werden. Nutzen Sie unser Wissen für Ihre erfolgreiche berufliche Zukunft. Die Bildungsstelle Baubiologie SIB führt eine modulare baubiologische / bauökologische Weiterbildung durch, welche insgesamt 10 Module umfasst und mit einem eidg. Fachausweis abgeschlossen werden kann (eduQua – zertifiziert). Es können auch nur einzelne Module besucht werden.

Wann Samstag oder Freitag
Beginn jederzeit möglich, da Kurs modular aufgebaut.

Infos Genossenschaft Bildungsstelle Baubiologie SIB
Andreas Graf, Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Tel. 01 / 491 35 28, Fax 01/ 401 02 79
Mail: bildungsstelle@baubio.ch
www.bildungsstellebaubio.ch

IHRE VERTRAUENSPARTNER
FÜR IMMOBILIEN

KARIN WEISSEBERGER IMMOBILIEN
Immobilienfachfrau, dipl. Feng Shui-Beraterin
Tobelstrasse 3a, 8127 Forch, Tel. 044 980 66 67
weissenbergerimmo@bluewin.ch

HANSUELI FÜLLEMANN
Immobilien-Treuhand und Bauherrenberatung
Hard 6, 8408 Winterthur, Tel. 052 222 09 43
hfullemann@smile.ch

Gewerbe- und Wohnpark

www.vilters-am-see.ch

Modern und energetisch optimiert
wohnen und arbeiten in paradiesischer
Umgebung mit Top-Infrastruktur.

Ist Ihr Haus vom Holzwurm befallen?

Oeko-Tec AG bekämpft alle Holzschädlinge
mit dem modernsten Heissluftgerät HHA 350!
Wir garantieren sofortigen Erfolg.
Umweltfreundlich und hygienisch einwandfrei!



Oeko-Tec AG
Meisenweg 10, 3652 Hilterfingen
Tel. 033 243 34 18
Natel 079 445 04 56

ROHRMAX



Verstopfte Abläufe....

...der **ROHRMAX®** kommt immer!

24 Stunden – 365 Tage

0848 852 856

www.rohrmax.ch

BauBioAnalysen



Baubiologische Messungen, Analysen und Beratungen

Wir messen und analysieren:

- Elektrosmog
- Chemische Faktoren
- Standorteinflüsse
- Pilzsporen

Ihre Gesundheit ist uns wichtig!

BauBioAnalysen GmbH
Guido Huwiler
eidg. dipl. Baubiologe/
Bauökologe
dipl. Therapieberater SVGT

Fon 044767 11 61
Fax 044767 11 79
Rütelistrasse 6
8933 Maschwanden
info@wohngesundheit.ch

www.wohngesundheit.ch

Wir schätzen Liegenschaften

- Bewirtschaftung von Liegenschaften
- Schätzungen und Expertisen
- Kauf- und Verkaufsberatung
- Buchhaltung

Hecht & Meili Treuhand AG
Delsbergerallee 74, CH-4002 Basel
Tel. +41 61 338 88 50
Fax +41 61 338 88 59
hmt@hmt-basel.ch
www.hmt-basel.ch



Hecht & Meili Treuhand AG

Foto: sth



DV 07 in Basel_08

Foto: Leo Jakob



Schöner Wohnen_29



Bremser in Bern

Demnächst stehen Wahlen für unser nationales Parlament in Bern an. Wir gehören zu jenen wenigen Ländern, die ihr Parlament direkt wählen können. Eine einmalige Chance. Vor allem, wenn es darum geht, wichtige politische Weichen für die Zukunft zu stellen, zum Beispiel im Bereich Energie. Der Hausverein Schweiz möchte Sie auffordern, bei der Wahl jene Politikerinnen und Politiker zu berücksichtigen, denen eine zukunftsfähige Schweiz wirklich ein Anliegen ist. Wichtige Entscheide wurden auch in den vergangenen Jahren wieder verzögert. Traurig aber wahr: Im nationalen Parlament in Bern sitzen viele Bremser und Schaumschläger, die nur den kurzfristigen Eigennutz ihrer Person oder ihres Interessenverbandes im Auge haben. Die Klima-Debatte im Land erinnert an die Einführung des Frauenstimmrechtes, während Jahrzehnten blockiert wurde. Lesen Sie dazu auch den Schlusspunkt Seite 31!

Machen Sie Dampf in Bern und wählen Sie fortschrittliche Kräfte. Und unterschreiben Sie die auf Seite 11 eingeklebte Karte zur Klimainitiative! Dem HVS ist eine entschlossene Förderung von erneuerbarer Energie und effizienter Energienutzung ein grosses Anliegen. Lesen Sie dazu auch das Interview mit Walter Steinmann vom BFE auf Seite 12.

Und noch etwas in eigener Sache: 2008 wird der Hausverein sein 20-Jahr-Jubiläum begehen. Wir möchten diesen Anlass nutzen, um die Öffentlichkeit auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Unterstützen Sie dabei den Hausverein mit einer Spende.

Stefan Hartmann, Redaktor casanostra

www.hausverein.ch

Mitglieder des Hausvereins können per 1. September mit dem Zugriffscode: «Klima» gewisse Dokumente gratis herunterladen.

porträt

politik

ratgeber

internes

savoir vivre

schlusspunkt

- 04_Altbauten im Minergiestandard sanieren**
- 08_HVS: DV Basel, neue Website, Klimainitiative**
- 12_Walter Steinmann, Bundesamt für Energie**
- 13_Autarkes Wohnen (4)**
- 14_Denkmalpflege Zürich – nicht von gestern**
- 15_Treppen-Tipps**
- 18_Neue Kolumne: Garten im Herbst (1)**
- 20_Wohnen im Alter**
- 22_Sektionen**
- 24_Leserbriefe**
- 26_Kurse**
- 29_Welche Möbel passen zu mir?**
- 31_Beim Klima tun die Schweizer störrisch**

impressum__INSERATE-TARIF 2007 1/4 Seite Fr. 1395.–, 1/2 Seite 778.–, 1/4 Seite 422.–, 1/8 Seite 242.–, 1/16 Seite 139.– **KLEINANZEIGEN** bis 6 Zeilen (à 38 Anschläge) Fr. 40.–, Zusatzzeilen Fr. 10.– **BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS** Feld (54x10mm) Ersteintrag Fr. 45.– (Ersteintrag für Inserenten in der gleichen Ausgabe gratis), weitere Felder Fr. 35.– **ERSCHEINEN** casanostra erscheint viermal jährlich, Abdruck nach Rücksprache **VERLEGER** Hausverein Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach 6515, 3001 Bern **VERANTWORTLICHE REDAKTION** Stefan Hartmann, casanostra, Postfach 266, 8042 Zürich, Tel. 044 363 08 88, Fax 044 363 03 26, sthartmann@presseladen.ch **GRAFIK** Clerici Partner AG, Münsterstrasse 18a, 8001 Zürich **TITELBILD** Minergiesanierung, Kreis 4, Zürich **FOTO:** Stefan Hartmann **SCHREIBWEISE** Steht im Text nur die weibliche oder männliche Form, gilt sie jeweils für beide Geschlechter **DRUCK** Genossenschaft ROPRESS, Baslerstr. 106, 8048 Zürich **PAPIER** RePrint FSC, 50% Altpapier, 50% FSC-Neufaser, Zert.-Nr. SGS-COC-0474 **INSERATE** Paul Ebnetter, Mediaagentur, Weiherstrasse 2, Postfach, 9037 Speicherschwendi AR, Tel. 071 330 02 30, Fax 071 330 02 31, paul.ebnetter@swissonline.ch **AUFLAGE** 12 500 Ex. **ERSCHEINEN CASANOOSTRA 86** 3. Dezember 2007 **REDAKTIONSSCHLUSS** 7. November 2007 **INSERATESCHLUSS** 5. November 2007



Spagat zwischen Minergie und Denkmalpflege

Über die wegweisende Sanierung zweier baufälliger Liegenschaften an der Zwinglistrasse 9 und 15 im Zürcher Kreis 4 hatte casanostra bereits im März 2004 berichtet. Inzwischen ist das Projekt mit sieben Eigentumswohnungen seit Längerem bewohnt. Energetisch wird der Minergiestandard deutlich unterschritten. Was lehrt die Erfahrung im Umgang mit alter Bausubstanz?

NACHHALTIG UMBAUEN

__ Die beiden baufälligen Liegenschaften aus dem Jahr 1881 waren ein Schandfleck für die ganze Umgebung. Die Ecorenova AG, eine ökologisch orientierte Investorgruppe, kaufte die beiden Häuser mit dem Ziel, bei der Sanierung hochwertiges Stockwerkeigentum im Passivhausstandard zu schaffen, sieben Eigentumswohnungen sowie zwei Läden im Parterre zu erstellen.

In die bestehende Lücke zwischen den beiden Gebäuden wurde ein kühner Zwischenbau eingeschoben, der zur ruhigen Hofseite hin mit attraktiven Loggias erweitert wurde. Der von der Zwinglistrasse zur Hoffassade durchgehende Wohnraum wird durch die verglaste Loggia optisch noch vergrössert.

Die gelungene Sanierung hat aber auch massgeblich zu einer Verbesserung der Wohnqualität im nahen Umfeld geführt. Und sie hat eine neue Be-

den Dächern 40 cm. Auch die Solaranlagen auf den beiden Dächern, je 20 m² Flachkollektoren für das Warmwasser, wurden begrüsst. Die sieben Wohnungen benötigen keine Heizung; die Komfortlüftung bringt im Wärmetauscher vorgeheizte Aussenluft in die Räume. Für kalte Tage wäre zudem ein Holzspeicherofen vorhanden – als Wohlfühlquelle. Den beiden Läden im Erdgeschoss steht eine Minigas-therme zur Verfügung, die auch die Restwärme für das Brauchwasser für das ganze Haus aufbereitet. Die Energiekosten für Heizung (Wärmetauscher) und Warmwasser schlagen mit nur gerade 12 Franken (3-Zimmer-) bis 18 Franken (4½-Zimmer-Wohnung) pro Monat zu Buche. «Unsere Wegmarke bei Sanierungen ist der Passivhausstandard, also Minergie-P. Aber das ist fast nicht möglich, da Kellerdecken, Türzargen oder Wände zu Nachbarhäusern undicht sind, sodass der Blower-Door-Test (Luftdichtigkeit) nicht erfüllt wird.»

Die Sanierung der energetischen Vorzeigehäuser hat im In- und Ausland grosses Interesse unter Fachleuten geweckt. Architekt Karl Viridén führte bereits Dutzende von Besuchergruppen von Architekten aus Dänemark, Schweden, Deutschland, Japan oder Österreich durch die Liegenschaften. Sie wollten selber sehen, wie sich ein solches Projekt unter Auflagen umsetzen liess. __

Text_Stefan Hartmann_Fotos_Nina Mann, Stefan Hartmann

«Unsere Wegmarke bei Sanierungen ist der Passivhausstandard, doch Altbauten sind oft undicht.»

↖ Der auskragende Loggiavorbau bereichert die Architektur der Häuserzeile an der Zwinglistrasse in Zürich.

↖ Rückseite vorher und...

↖ ...nachher. Die beiden Häuser wurden verbunden.

← Alte Strukturen wurden belassen.

← Blick in eine Stockwerkeigentumswohnung mit Loggia.

wohnerschicht in den stark belasteten Stadtkreis gebracht. Die Besitzer umliegender Liegenschaften haben die Sanierung wegen der Aufwertung sehr begrüsst. Einige von ihnen haben ihre Gebäude ebenfalls erneuert – allerdings nur als Pinselrenovation. «Der Ölpreis war wohl damals noch zu tief», bedauert Karl Viridén.

Heizung und Warmwasser für 12 Franken

Die Fassaden zur Zwinglistrasse hin unterlagen zwar gewissen denkmalpflegerischen Auflagen. Dennoch zeigten sich der Kreisarchitekt und die Denkmalpflege dem energetischen Vorhaben gegenüber aufgeschlossen. So konnten die Fassaden mit einer Wärmedämmung von 16 cm Dicke isoliert werden; hofseitig am Loggiateil ist sie 24 cm und bei



Grundrisse Zwinglistrasse 9/15 mit Loggia-Verbindungsbau.



- ↶ Der Ofen dient vorab als Komfortwärme.
- Dank der Loggia konnte zusätzlicher Wohnraum gewonnen werden.

GESPRÄCH MIT KARL VIRIDÉN*



Foto: ZIG

Sie haben den Anspruch, im modernen Passivhausstandard zu sanieren. Welche Hauptprobleme treffen Sie meistens an?

Für uns besteht die Herausforderung in der Frage, wie mache ich einen Altbau für den Minergie-P-Standard fit?

Wegen der alten Gebäudesubstanz ist dies mit vernünftigen Mitteln oft nicht erreichbar. Die geforderte Luftdichtigkeit ist praktisch nicht zu erreichen. Dann spielen Denkmalpflege und Heimatschutz eine Rolle: Die beiden Häuser Zwinglistrasse 9/15 zum Beispiel liegen in einer Quartierhaltungszone mit Auflagen an Strassenfassaden und Dachlandschaft. Wir sind glücklich, dass wir hier trotzdem eine Qualität erreicht haben, die praktisch den Minergie-P-Standard erfüllt.

Rentiert der Umbau einer Altliegenschaft im Passivhausbereich?

Heute rentiert eine Sanierung im Minergie-Neubaustandard wegen der gestiegenen Heizölpreise. Das war beim Umbau, 2002/03, noch nicht ganz der Fall. Für die Eigentümerin, die Firma Ecorenova, war es mit einem gewissen Risiko verbunden. Wir hatten etwa 10 Prozent höhere Investitionen, die wir mit einem geringeren Gewinn kompensierten. Für die Eigentümer hat es sich gelohnt, denn ihre Wohnungen sind bereits deutlich mehr wert.

Wie ist das Verhältnis mit der Denkmalpflege?

Wir erleben die Denkmalpflege heute klar als kooperativer als noch vor zehn Jahren. Der Umbau der Zwinglistrasse 9/15 war vermutlich eine Trendwende: Die Denkmalpflege selber machte sich beim Zwischenbau, den wir aus architektonischen Gründen hervorheben wollten, für mehr Wärmedämmung stark. Sie hat für uns das Überbaurecht gegenüber dem Tiefbauamt durchgesetzt, sodass wir hier 24 cm dick isolieren konnten.

Wie reagiert der Zürcher Heimatschutz auf energieeffiziente Altbauanierungen?

Für meine Begriffe seltsam. So durften wir zum Beispiel wegen eines drohenden Rekurses des Heimatschutzes an einem verlotterten Haus an der Hornbachstrasse 33 im Zürcher Seefeld keine Fassadenwärmedämmung zur Strasse hin anbringen. Wärmedämmung war so nur hofseitig, im Dach und an der Untergeschossdecke möglich. Damit erreichten wir zwar immer noch Minergie, aber nicht Minergie-P, wie die Inhaberin, eine Pensionskasse, das gewünscht hatte.

Ihre Kritik?

Der Heimatschutz kommt sich selber ins Gehege mit seinen Ansprüchen – alte Bausubstanz bewahren und umweltgerecht bauen. Dies ist im Fall Seefeld unverständlich, da hier kein historischer Wert vorlag. Es handelt sich vielmehr um eine gewöhnliche Häuserzeile mit 100-jährigen Gebäuden. Wohlbermerkt: Die Denkmalpflege hatte hier zuerst keine Einwände.

Sie müssen in der Praxis immer wieder Kompromisse eingehen; ärgert Sie das?

Wir versuchen, eine maximale Energieeinsparung zu erzielen, wo es möglich und sinnvoll ist. Da gehören natürlich Kompromisse dazu. Doch es ist ärgerlich, wenn die Bauherrschaft und auch die Denkmalpflege bereit sind, eine Strassenfassade zu dämmen und der Heimatschutz kämpft dagegen an.

Die Solaranlage war kein Problem an der Zwinglistrasse?

Das war ja hofseitig und wurde daher von der Denkmalpflege nicht so hoch gewichtet. Sie bot Hand zur energetisch sinnvollen Lösung. Da ist eine neue Generation am Zug, die an einem guten Zusammenspiel zwischen Architektur, Energieeffizienz und Denkmalpflege interessiert ist. Gespräch Stefan Hartmann

* Das Architektenteam Viridén + Partner, 8004 Zürich, besteht aus acht Leuten und ist spezialisiert auf Umbauten im Passivhausstandard

(Siehe auch Interview Seite 14.)

MINERGIE®

Mehr Lebensqualität, tiefer Energieverbrauch
Meilleure qualité de vie, faible consommation d'énergie

**Besser bauen, besser leben.
Und auch in 20 Jahren noch modern.**



 energieschweiz
partner

Ein MINERGIE®-Haus bietet mehr Lebensqualität bei markant tieferem Energieverbrauch. Natürlich können Sie auch schlechter bauen – aber warum sollten Sie?

Leben mit MINERGIE®

www.minergie.ch

BE Netz AG
Bernstr. 57a
CH-6003 Luzern
www.benetz.ch
info@benetz.ch
Tel 041 410 40 70

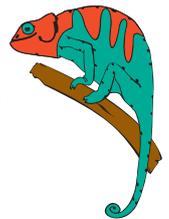
BE | NETZ
Bau und Energie

Photovoltaik
Therm. Solaranlagen
Pelletsheizungen
Haustechnik



M A L A R T

Malerarbeiten mit natürlichen
und umweltfreundlichen Farben



Tel. 043 488 08 98

www.malart.ch - Greifensee - Achill Herzig - 079 404 02 73

 solar4you.ch

**MALERARBEITEN
MIT NATURFARBEN**



MARCO PESTONI
SCHÖNENTANNENWEID
3152 MAMISHAUS
TEL. 031 731 32 53

 **Ulrich Schlegel**
dipl. Arch. ETH SIA
Raumplaner ETH-NDS
Affolternstr. 120
8050 Zürich
Tel. 044 310 85 44
www.schlegelarchitekten.ch
planung@schlegelarchitekten.ch
X Neubauten, Umbauten,
Renovationen
X Minergie, ökologisches Bauen
X Projektierungen,
Bauleitungen, Beratungen,
Immobilienbewertungen

Delegierte wünschen Expansion

Am 2. Juni trafen sich rund dreissig Delegierte zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Basel. Neuerungen und geplante Aktivitäten fürs Jubiläum 2008 wurden präsentiert.

DV 2007 IN BASEL



(V. l.) Jürg Wittwer, Geschäftsführer, Michael Wohlgemuth, Hildegard Fässler, Präsidentin, Matthias Zimmermann, Vize-Präsident.



Der langjährige HVS-Finanzchef Ueli Senn wurde von Präsidentin Hildegard Fässler und den Delegierten gebührend verabschiedet.



Das neue Logo und die neue Website des HVS werden den Delegierten präsentiert.



Städtisches Aufbruchgebiet Dreispitz am Südostrand Basels.

Baldige Expansion in die Romandie?

Zur Delegiertenversammlung Hausverein Schweiz am 2. Juni 2007 lud die Gastgeberin, die Sektion Nordwestschweiz, ins städtische Aufbruchgebiet Dreispitz in Basel. Die Sektion Nordwestschweiz hat damit, einmal mehr, einen städtebaulich ausserordentlich spannenden Ort gewählt, wo Stadtentwicklung «am Gären» ist. Das Areal gehört der Basler Christoph-Merian-Stiftung und wird jetzt zu einem wegweisenden Mischquartier für Gewerbetreibende, Schulen und für Wohnraum umgestaltet.

Die DV fand in angeregter Grundstimmung statt. Diskutiert wurde über eine Ausweitung der HVS-Aktivitäten und der Dienstleistungen des HVS in die Romandie. Der DV 2008 soll ein entspre-

chendes Konzept vorgelegt werden. Neu in den HVS-Zentralvorstand gewählt worden ist der Berner Architekt Tilman Rösler anstelle von Ueli Senn, der für seine Verdienste um die Buchhaltung des HVS würdig verabschiedet wurde. Geschäftsleiter Jürg Wittwer orientierte über das Jahresprogramm 2007/08. Diese Ziele stehen im Zentrum: Erhöhung des Bekanntheitsgrades, Ausbau des Dienstleistungsangebotes, Mitgliederzuwachs und stärkeres politisches Engagement. Der HVS engagiert sich zudem bei der Klima- sowie der Landschaftsinitiative. Ferner informierte Jürg Wittwer über die neue Website des HVS sowie die geplanten Jubiläumsaktivitäten 2008.

RESOLUTION DER DV 2007

«Schluss mit stromfressenden Heizungen und Boilern!»

Die Delegierten des Hausvereins Schweiz verlangen, dass halböffentliche Stromunternehmen aufhören, den hohen Stromkonsum für Elektroheizungen mit Sondertarifen zu belohnen.

Elektroheizungen und Elektroboiler in der Schweiz verbrauchen pro Jahr gleich viel Strom, wie die beiden AKW Mühleberg und Beznau 1 pro Jahr zusammen produzieren. Dies erachtet der Hausverein als ausserordentlich stossend. Der Bau eines neuen AKWs kommt für den Hausverein nicht in Frage.

- 2005 waren in der Schweiz total 256000 Elektroheizungen in Betrieb, vorwiegend in Haushalten. Der Durchschnittsverbrauch einer solchen Heizung liegt bei 15400 kWh/Jahr. Er kann aber auf über 25000 kWh/Jahr steigen.
- 2005 waren 960000 Elektroboiler in Betrieb. Der Durchschnittsverbrauch liegt bei 2100 kWh/Jahr, kann aber auch 4000 kWh/J erreichen.

Ein Grund für die grosse Verbreitung von Elektroheizungen: Sie werden von der Elektrowirtschaft immer noch massiv begünstigt. Elektra Baselland etwa unterstützt elektroheizende Einfamilienhausbesitzer, die total 25000 kWh Strom pro Jahr verbrauchen, mit einem Tarif von 11,7 Rappen/kWh. Haushalte (ohne Elektroheizungen) mit weniger als 1600 kWh Stromkonsum pro Jahr müssen hingegen 23,2 Rappen/kWh zahlen. Laut der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz SAFE liegt das Sparpotenzial der Elektroheizungen bei 70 Prozent, wenn man sie z.B. durch Wärmepumpen ersetzt. Bei Elektroboilern liegt das Sparpotenzial bei über 50 Prozent, wenn man das Wasser zeitweise durch Solar Kollektoren, Wärmepumpen oder Holz erwärmt.

(Zum gleichen Thema hat HSV-Präsidentin H. Fässler eine Motion im Nationalrat eingereicht.)

Mitteilungen aus dem Verband

WAHLEMPFEHLUNGEN, WEBSITE, WERBUNG

Wahlen

Für die anstehenden Wahlen empfehlen wir folgende Kandidaten des Hausvereins:

Foto_zvg



Hildegard Fässler (56), SP, Präsidentin Hausverein Schweiz

Hildegard Fässler war Mathematiklehrerin an der Kantonsschule Grabs, bis sie 1997 in den Nationalrat gewählt wurde. Sie gehört der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK-NR) sowie der Finanzkommission (FK-NR) an, dessen Vizepräsidentin sie ist. Präsidentin SP Kanton SG sowie Schweizerische Greina-Stiftung.

Foto_zvg



Thomas Hardegger (51), SP, Vorstand HV Zürich

Thomas Hardegger ist Gemeindepäsident von Rüm- lang und Geschäftsführer einer Immobilien AG. Seit Frühling 2001 gehört er dem Kantonsrat Zürich an.

Hardegger hat sich in zahlreichen Vorstössen zu Planung, öffentlichem Verkehr und Umwelt geäußert.

Foto_sth



Luzius Theiler (67), Grün-Alternative Liste Nr. 11, Vorstand HV Mittelland-Romandie

Luzius Theiler hat 1988 den Hausverein mitbegründet und war bis 2003 Geschäftsleiter des Hausvereins Schweiz. Seither Leitung der

Sektion Mittelland-Romandie. Mitinhaber eines kleinen Immobilien- und Beratungsbüros. Langjähriges Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern und des Berner Stadtparlamentes. Autor der beiden Hausverein-Ratgeber «Erwerb Wohneigentum» und «Baupfusch muss nicht sein».

Foto_zvg



Chris Zumbrunn (50), Grüne, HV Mittelland-Romandie

Webdesigner Chris Zumbrunn betreut und programmiert die Website des Hausvereins seit deren Entstehung 1997. Zumbrunn arbeitet aber auch an Projekten für die Förderung der

politischen Diskussion und Konsensentwicklung. Er wehrt sich gegen Machtkonzentrationen in Politik und Wirtschaft. Er setzt sich ein für eine innovative, grüne Schweiz, mit starken umweltpolitischen Rahmenbedingungen.

Website des Hausvereins

Seit Anfang Juli ist die neue Website aufgeschaltet – werfen Sie einen Blick rein! Es lohnt sich. Die Site kommt zeitgemäss und schlank daher. Webmaster Chris Zumbrunn und HVS-Geschäftsleiter Jürg Wittwer haben eine übersichtliche und leicht zu navigierende Site gestaltet. Jeweils auf Seite 3 des casanostra finden Sie den neusten Zugriffscode. Damit können Sie gewisse Dokumente gratis herunterladen und haben als Mitglied einen zusätzlichen Nutzen.



Fr. 20.– zum 20-Jahr-Jubiläum des Hausvereins!

Das Jubiläumsjahr des Hausvereins rückt näher. Wir wollen im kommenden Jahr nach aussen mehr Präsenz markieren, unser Dienstleistungsangebot, unsere Mitgliederzahl und dadurch unseren politischen Einfluss vergrössern.

Leisten Sie einen wichtigen Beitrag für einen noch attraktiveren Hausverein. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Jubiläumsspende. Vielen Dank!



Aktion «Mitglieder werben Mitglieder»

Unterstützen Sie uns, es lohnt sich!

Überzeugen Sie Ihre Bekannten, Nachbarn oder Freunde, dass eine Mitgliedschaft beim Hausverein wichtig und von Nutzen ist. Mit mehr Mitgliedern können wir Ihre Interessen noch besser vertreten. Für jedes neu gewonnene Mitglied schenken wir Ihnen den halben Mitgliederbeitrag 2008, bei zwei neuen Mitgliedern sogar den ganzen!

Was der Hausverein bietet:

– Kostenlose Kurzberatung in allen Fragen rund ums Haus.

- Die informative Mitgliederzeitung «casanostra».
- Formulare (z.B. Mietvertrag), Merkblätter und Bücher sowie aktuelle Kurse und Veranstaltungen.
- Vertretung Ihrer Interessen durch politische Verbandsarbeit.

Wir stellen Ihnen gerne unsere neuen Werbeflyer oder Gratisexemplare «casanostra» zur Verfügung (Tel. 031 311 50 55). Melden Sie uns geworbene Mitglieder mit dem unten stehenden Talon. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Meine Angaben:

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Ich habe folgende Person(en) von den Vorteilen des Hausvereins überzeugen können:

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ/Ort



**Hausverein
SCHWEIZ**

Für umweltbewusste
und faire EigentümerInnen

Einsenden oder faxen an: Hausverein Schweiz,
Postfach 6515, 3001 Bern, Fax 031 312 24 02.

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ/Ort

baubiologen.ch

für gesunde Wohn- & Arbeitsräume



**analysieren
beraten
verbessern
kontrollieren**

die Profis in
ihrer Nähe

Baubiologie & Bauökologie

Adrian Nussbaumer, emvu GmbH, Sumpfstr.26, 6301 Zug
Telefon: 041 747 0177 email: anu@baubiologen.ch

Alfred Gertsch, kentron, Frutigenstr. 2a, 3600 Thun
Telefon: 033 243 3212 email: age@baubiologen.ch

Markus Durrer, ecoengineer, Wiesentalstr. 7, 7000 Chur
Telefon: 081 501 4025 email: mdu@baubiologen.ch

sanieren renovieren umnutzen neu bauen

«In **partnerschaftlicher Zusammenarbeit** suchen wir für Sie nach der **richtigen Lösung** für Ihr Bauvorhaben.

Wir planen Ihr Projekt nach **ganzheitlichen Ansätzen** und realisieren alles nach **neusten Erkenntnissen** bezüglich **Material und Energie**. Dabei können Sie auf unsere **jahrelange Erfahrung** bauen.»

Gerne beraten wir Sie rund ums Bauen – bitte rufen Sie uns an :

atelier arba architekten+planer

Gerberngasse 23, 3011 Bern – 031 / 311 11 88

Wir wollen mehr!

Nicht für uns.
Sondern für nachhaltigen
Wohnungsbau.

Besuchen Sie uns an der Hausbau-
und Energie-Messe in Bern
vom 22. – 25. November 2007
am Stand 220-072.

www.abs.ch

Wir denken schon heute an morgen. Bitte senden Sie mir:

- Informationsmaterial
- Kontoeröffnungsantrag
- Broschüre «Die ABS-Hypothek»

Name

Adresse

PLZ/Ort

Hausverein:0707

Talon an: Alternative Bank ABS | Leberngasse 17 | Postfach | 4601 Olten
Tel. 062 206 16 16 | contact@abs.ch | www.abs.ch

**ALTERNATIVE
BANK**

Die Bank für eine
andere Schweiz.

c.p.a.

ENGEL & PARTNER
Immobilien- und Bauberatung

Wir bewerten Ihre Liegenschaft. Intelligent.

Birchstrasse 185 Postfach 8050 Zürich
Telefon 044 312 76 80 Fax 044 312 76 81
engelpartner@bluewin.ch



UTOS
www.utos-ag.ch

BIO-KÜCHEN
INDIVIDUELL
SCHREINEREI
KREATIV
INNENAUSBAU
ÖKOLOGISCH

Utzen bei Bern
Tel. 031 839 42 44

Unterschreiben Sie die Klimainitiative!

Die Klimaerwärmung wird zur zentralen Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Darum engagiert sich auch der Hausverein zusammen mit fünfzig Organisationen.

CO₂-AUSSTOSS BIS 2020 UM 30 PROZENT REDUZIEREN!



Als Folge der Klimaerwärmung verliert auch der Chüebodengletscher an Masse.

__ Der Hausverein Schweiz unterstützt zusammen mit vielen anderen Organisationen die eidgenössische Volksinitiative «Für ein gesundes Klima». Die Mühlen der Politik mahlen langsam, viel zu langsam angesichts dringend nötiger Massnahmen. Viele Junge sind besorgt. Zum Beispiel die drei 13-jährigen Schüler aus Uster: Sie fordern in einem Leserbrief an den «Tages-Anzeiger» (28. Juni), dass in Sachen Klimaerwärmung endlich etwas gehe. Denn sie haben die «erschreckende Beobachtung» gemacht, dass viele Leute selbst für kleine Strecken fürs Einkaufen das Auto nehmen. «Man muss etwas unternehmen, bevor es zu spät ist!» Im Kleinen fängt es eben an. Das haben diese Kids bereits realisiert. Leserbriefschreiber Markus Alder aus Zürich stellt in der «Sonntagszeitung» vom 1. Juli die zentrale Frage, einfach etwas anders: «Sind wir bereit, Wohlstandseinbussen hinzunehmen, damit kein neues AKW nötig wird?»

Klimabelastendes Verhalten muss einen Preis haben. Denn die Schweiz verfehlt ihre Klimaziele – daran werden die

mickrigen CO₂-Abgaben auf Heizöl und die Klimarappen der Erdölvereinigung (1 Rappen auf den Liter Benzin) nichts ändern. Das ist, mit Verlaub, nur Kosmetik. Unser Land gehört zu den Top Ten der Klimaerwärmer. Viele Politiker verwenden und vertagen wichtige (Klima-)Entscheide. Darum ist jetzt Tempo angesagt! Wenn bis 2020 der CO₂-Ausstoss um 30 Prozent reduziert werden muss (und das muss er, denn sonst wird die Klimaerwärmung um 2050 über 2 Grad betragen!), geht das nur über Effizienz und erneuerbare Energie, und eine bescheidene Einschränkung im alltäglichen Konsum – von Fahr- oder Flugkilometern beispielsweise. __ (sth)

Zentrale Forderung der Volksinitiative:

«Bund und Kantone betreiben eine wirksame Klimapolitik. Sie sorgen dafür, dass die Menge der landesweiten, vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen bis zum Jahre 2020 gegenüber dem Stand von 1990 um mindestens 30 Prozent abnimmt.»

Neues aus Bern

Klimagruppe des Bundesrates fordert bessere Häuser

Jetzt müsse gehandelt werden, stellte die beratende Klimagruppe des Bundesrates (OcCC) im März klar. OcCC-Präsidentin Kathy Riklin (Nationalrätin, CVP): «Wir brauchen dringend ein griffiges Klimagesetz mit drastischen Reduktionszielen beim CO₂-Ausstoss.» Gerade im Gebäudebereich sei mehr Energieeffizienz möglich. «Wer heute plant und baut, übernimmt Verantwortung für die künftigen Generationen.» Zu den Forderungen der OcCC (www.proclim.ch) gehört die Einführung von Minergie bis in zehn Jahren (und später wohl auch Minergie-P), bei Neubauten. Dies hat vor einiger Zeit bereits die SP gefordert, seit Kurzem auch die FDP und die kantonalen Energiedirektoren. Das «Ende der Freiwilligkeit in der Energiepolitik» ist absehbar, titelte auch am 27. Juni die «NZZ».

Die 100-köpfige beratende Klimagruppe des Bundesrates (OcCC) wies unmissverständlich auf die Folgen der Klimaerwärmung für das Jahr 2050 hin: Die Temperaturen steigen künftig im Frühling, Winter und Herbst um zwei Grad, im Sommer gar um fast drei Grad. Die Alpennordseite nähert sich dem Tessiner Klima an. Mit beträchtlichen Nebenwirkungen: Im Winter wird es rund 10 Prozent mehr Niederschläge geben, wobei die Schneegrenze von heute durchschnittlich 800 auf 1200 Meter steigt. Extremereignisse wie Hochwasser und Murgänge werden häufiger sein. Die Sommer fallen deutlich trockener und heisser aus. (sth)

Klima und Schweizer Parlamentswahlen

Die Wählerinnen und Wähler können einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie klimabewusste PolitikerInnen auf ihrer Parteiliste bevorzugen. Umweltorganisationen haben auf der Basis von 22 wichtigen umweltpolitischen Abstimmungen der letzten vier Jahre ermittelt, welche Bundesparlamentarier sich am meisten für die Umwelt eingesetzt haben. Erwartungsgemäss schnitten beim Umweltrating Grüne und SP am besten ab. Herausragend ist auch die HVS-Präsidentin Hildegard Fässler. Sehen Sie dazu auch den Eintrag auf unserer Homepage. Für das Parlament kandidierende Hausvereins-Mitglieder können sich auf unserer Website eintragen und Werbung in eigener Sache betreiben. Auf www.hausverein.ch sind die näheren Bedingungen aufgeführt. Auf www.umweltrating.ch/de/home erfahren Sie das Umweltprofil der Kandidaten und Kandidatinnen.



Hildegard Fässler: Einsatz für die Umwelt

«Ab 2009 wird Minergie bei Neubauten Standard»

An der 6. Hausbau- und Energie-Messe vom 22. bis 25. November 2007 steht die 2000-Watt-Gesellschaft im Vordergrund. Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie, nimmt Stellung zu aktuellen Energiefragen rund ums Haus.

2000-WATT-GESELLSCHAFT: VISION ODER REALITÄT?



Walter Steinmann,
Direktor BFE

casanostra: Welche Kurzdefinition der 2000-Watt-Gesellschaft können Sie geben?

Walter Steinmann: Die 2000-Watt-Gesellschaft bedeutet die Reduktion um zwei Drittel unseres durchschnittlichen Energieverbrauchs – und zwar ohne Verzicht auf Komfort und Leistung. Eine Vision zwar noch – aber die wichtigsten und effizientesten Gebäude, Fahrzeuge und Geräte zum Erreichen dieses Ziels gibt es heute schon. Man muss sie nur anwenden.

Welche Rolle spielt die 2000-Watt-Gesellschaft für das Bundesamt für Energie?

Wir haben in den Modellrechnungen der BFE-Energieperspektiven ein Szenario IV gerechnet, welches in den Eckwerten den Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft entspricht. Dieses Szenario schneidet punkto Energieverbrauch und CO₂-Emissionen am besten ab. Das heisst: Für das BFE ist ein Entwicklungspfad mit dem vollen Ausschöpfen der Effizienz und dem Grosseinsatz von erneuerbaren Energien eine absolute Notwendigkeit.

Welche Verantwortung haben Hausbesitzer beim Klima?

Wer ein Gebäude baut oder saniert, macht Umwelt- und Energiepolitik! Heute wird fast die Hälfte der gesamten fossilen Energie in Gebäuden verbrannt. Wären alle Häuser in der Schweiz nach Minergie oder Minergie-P gebaut bzw. saniert, könnten wir den Energieverbrauch mehr als halbieren – ohne Komfortverlust. HausbesitzerInnen und MieterInnen würden von deutlich niedrigeren Heizungs-, Kühlungs- und Warmwasserrechnungen profitieren.

Im Gebäudebereich bewegt sich einiges. Wann werden die Energiewerte von Minergie für Neubauten und bei Sanierungen verpflichtend?

Wir wollen gerade auch im Gebäude das Maximum herausholen. Da haben wir – die Kantone und der Bund – sehr viel in der Hand: Fördermittel und Vorschriften. Die Energiewerte von Minergie für Neubauten sollen nach der Planung der Kantone ab dem Jahr 2009 Minimalstandard sein, in einer nächsten Etappe kann es dann für Neubauten auf den Wert von Minergie-P gehen, für Sanierungen wird es Minergie sein.

In der EU bzw. in den einzelnen EU-Ländern ist der Gebäudepass seit 2006 verbindlich vorgeschrieben. Bis wann wird der Gebäudepass in der Schweiz umgesetzt?

Wir sind der Auffassung, dass der Gebäudeausweis ein interessantes Instrument sein kann, das einerseits Transparenz schaffen soll, andererseits dazu dient, den Gebäudepark möglichst zielgerecht zu sanieren. Wir führen im nächsten Jahr Testmärkte durch und wollen den Ausweis zusammen mit den Kantonen und dem SIA möglichst schnell für die ganze Schweiz definieren; die Kantone werden ihn dann einsetzen können. Das wird frühestens 2010 sein.

Eine ökologische Steuerreform wird nun seit etwa zwanzig Jahren diskutiert. Die umliegenden Länder der Schweiz haben Elemente einer ökologischen Steuerreform realisiert und zum Teil deutlich höhere Energiepreise mit positiven Sparanreizen. Welche Schritte sind in Richtung ökologische Steuerreform in der Schweiz geplant bzw. zu erwarten?

Lenkungsabgaben und die ökologische Steuerreform stehen bei uns und in unserem Departement sehr weit oben auf der Traktandenliste. Ab 2008 werden wir die Abgabe auf Brennstoffen haben, darauf aufbauend wollen wir für die Zeit nach 2012, nach Ablauf der Kyoto-Protokolle, einen nächsten Schritt tun. «Energie statt Arbeit besteuern» ist immer noch der eleganteste Weg zum ökologischen Umbau der Wirtschaft.

Text_BFE

Thema 2000-Watt-Gesellschaft konkret

An der Hausbau- und Energie-Messe vom 22. bis 25. November 2007 in Bern, einer nationalen Veranstaltung, beteiligt sich auch der Hausverein Schweiz. Thema, wie könnte es anders sein, ist die Energieeffizienz. Am Herbstseminar vom 22. November werden sich Fachleute zur 2000-Watt-Gesellschaft äussern: Welche Schritte sind für die Realisierung notwendig? Welche Rolle spielt die öffentliche Hand? Welche Massnahmen können Baufachleute und Investoren ergreifen? Podium mit Dieter Imboden, Professor für Umweltphysik an der ETH, Andrea Deplazes, Professor für Architektur und Konstruktion, Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie.

www.hausbaumesse.ch

www.bfe.admin.ch



Für das Haus in Flerden werden nur natürliche Baustoffe verwendet.

Die Energiespar-Wohnzone von Flerden

Die Bündner Gemeinde Flerden hat etwas, was vielen Gemeinden fehlt: eine spezielle Bauzone für ökologische Bauten. Energiesparendes Bauen wird hier mit tiefen Bodenpreisen belohnt.

AUTARKES HAUS TEIL 4

__ Wer ein energieunabhängiges Haus bauen will, braucht nicht nur Mut, den richtigen Architekten und einen Bauplatz, sondern auch eine Bauzone, die diese Bauweise erlaubt. Das stellte Bauherr Peter Meier-Tannek fest, als er das Baureglement seiner ehemaligen Wohngemeinde durchlas: Um das Ortsbild zu schützen, waren die Fenstergrösse, die Fensterfläche, die Dachneigung, die Grösse der Terrasse und viele weitere Gebäudedetails vorgeschrieben. Meier-Tannek: «Wir hätten unser Haus dort gar nicht bauen können.» Denn für die passive Sonnenenergienutzung ist das autarke Haus auf eine grosse Fensterfläche angewiesen, die sich zudem nach der Himmelsrichtung richten sollte.

Nun baut Meier-Tannek das autarke Haus in der Energiespar-Wohnzone von Flerden GR. Hier haben ökologisch gesinnte Bauherren nicht nur freie Hand bei der Gestaltung, sondern werden auch noch von der Gemeinde unterstützt und

erhalten das Bauland rund 40 Prozent günstiger als üblich. Im Gegenzug müssen sie einige ökologische Auflagen einhalten: So muss das Haus mindestens ein Minergiezertifikat aufweisen, die Sonnenenergie muss genutzt werden; zusätzliche alternative Energiequellen sind erwünscht. Damit in Flerden keine ökologischen Zweitwohnungen entstehen, richtet sich das Angebot ausschliesslich an Familien mit kleinen Kindern, die ganzjährig in der Gemeinde wohnen wollen und sich verpflichten, mindestens zwanzig Jahre zu bleiben. So profitieren nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch das von der Abwanderung bedrohte Dorf.

Die 200-Seelen-Gemeinde Flerden liegt auf 1234 m ü.M. am sonnenreichen Heizenberg, nahe Thusis. Die Energiespar-Wohnzone ist Teil der ÖkoVision Flerden und umfasst 12 Parzellen. Die Energiesparkriterien werden von der Gemeinde regelmässig nach neuesten Erkenntnissen angepasst. __ Text_Eveline Dudda

TIPP

Hochwasserschäden vermeiden

Hochwassersituationen sind inzwischen während des ganzen Jahres möglich. Ist Ihr Anwesen in der Nähe eines Bachs, eines Flusslaufs oder Sees, können folgende Massnahmen hilfreich sein.

- Stellriemen entlang des Aussenbereichs oder Erhöhungen durch Erdwälle können nützlich sein, vor allem dort, wo das Gebäude an leichter Hanglage liegt. Garageefahrten mit kleinen Rampen versehen.
- Lichtschächte sind vielfach offene Türen für Hochwasser! Mit kleinen Erhöhungen kann hier Abhilfe geschaffen werden.
- Im Untergeschoss kann der Wassereintritt auch durch wasserdichte Fenster unterbunden werden.
- Offene Abläufe im Keller sollten durch eine Rückstauklappe gesichert werden, damit das Wasser der Kanalisation bei Überschwemmungen nicht von unten heraufdrücken kann.
- Sensible Geräte wie Waschmaschinen, Heizungen, Haustechnik usw. sollten über dem Hochwasserspiegel installiert sein.
- Schutz gegen Gebäudeschäden wegen Hochwasser und Überschwemmung haben die meisten Eigentümer durch die Feuer- und Elementarschäden- bzw. Gebäudeversicherung. Sie deckt auch Schäden durch Hagel, Lawinen, Felssturz und Erdbeben ab und ist in fast allen Kantonen obligatorisch – mit Ausnahme der Kantone Appenzell Innerrhoden, Genf, Tessin, Wallis, Obwalden, Schwyz und Uri.

sth.



Mit solchen Stellriemen kann Hochwasser ferngehalten werden.

«Viele Bausünden stammen aus den 1960er- und 1970er-Jahren»

Dürfen geschützte Bauten im Sinne besserer Energieeffizienz verändert werden? «Ja, wir sind nicht dogmatisch», sagt der städtische Denkmalpfleger. «Aber wir müssen schonungsvoll mit der alten Bausubstanz umgehen. Denn sie bildet Identität.»

GESPRÄCH MIT JAN CAPOL, STADTZÜRCHER DENKMALPFLEGER, ZU ENERGIESANIERUNGEN BEI ALTBAUTEN



Jan Capol, Leiter der Städtischen Denkmalpflege.

casanostra: Was wird in Zürich eigentlich geschützt?

Jan Capol: 8 Prozent der Zürcher Bauten, also über 4000 Gebäude, sind im Inventar erhaltenswerter Bauten aufgeführt. Anders gesagt: 92 Prozent sind nicht geschützt! Hier wird kaum je ein Denkmalpfleger auftauchen. In der Altstadt stehen 75 Prozent der Häuser im Inventar – in Zürich Nord sind es gerade mal 2,5 Prozent, zum grossen Teil Bauten, die der Stadt selbst gehören.

Der bauliche Druck ist enorm. Was darf an geschützten Bauten verändert werden, gerade bei energetischen Sanierungen?

Geschützte Bauten dürfen verändert werden, sie sollen schliesslich für das moderne Leben taugen. Wir müssen allerdings schonungsvoll mit der bestehenden Bausubstanz umgehen. Die Energieeffizienz steht dabei nicht zuvorderst, aber weit vorne. Wir sind keineswegs dogmatisch. Man kann mit bescheidenen Massnahmen schon einiges erreichen: Fenster aufdoppeln, Dach- und Kellerdeckenisolation anbringen. Massnahmen also, die äusserlich nicht ins Gewicht fallen.

Wie ist es bei Fassadenisolationen?

Bei vielen Gebäuden würde eine energetische Sanierung die Ausstrahlung des Altbaus zerstören. Das Aufdoppeln der Schichten mit Isolationsmaterial verändert die Proportionen. Und in den Wohnungen selber verändert der Einbau der Rohre, welche für die kontrollierte Lüftung nötig sind, das Raumgefüge; die Decke muss beispielsweise einige Zentimeter tiefer gehängt werden.

Trotzdem: Viele Häuser, auch geschützte Altbauten, sind wahre Energieschleudern. Wie reagiert hier die Denkmalpflege, wenn es um Gesuche zu Veränderungen an der Gebäudehülle geht?

Das sehe ich anders: Die grössten Energieschleudern sind nicht die Altbauten im Inventar, sondern die sorglos gebauten Gebäude aus den 1960er-, 70er- und teils 80er-Jahren – das sind die grossen Altlasten. Sie machen rund die Hälfte des Zürcher Häuserbestandes aus. Hier kamen neue Materialien zum Einsatz –

asbesthaltige Materialien und Verbundstoffe, die man heute fast nicht entsorgen kann. Viele Bürobauten und Wohnhäuser dieser Zeit sind enorm schlecht isoliert.

Und die andere Hälfte von Zürichs Häusern?

Das sind die Häuser bis 1945, darunter finden sich die meisten der 8 Prozent inventargeschützten Häuser: Diese sind in der Regel gar nicht schlecht gebaut. Hier kamen traditionelle, natürliche Materialien zum Einsatz, da wurde solide gebaut, mit dicken Mauern, guten Holzfenstern, Kaltdach. Unter dem Strich sind fast alle dieser Bauten energieeffizienter als jene nach 1950.

Stichwort Kaltdächer: Sind Sie glücklich über den neuen Trend zur Ausnutzung der Dächer als Wohnraum?

Wir sind durchaus für verdichtetes Bauen, aber gerade bei Altbauten ist der Ausbau der Estriche heikel, da kommt es wegen der Fensterflächen zu Eingriffen ins Dachbild. Derzeit haben wir eine Studie «Dachlandschaften» in Bearbeitung; da werden Leitplanken zu Ausbauten, Solaranlagen, Mobilfunkantennen usw. erarbeitet.

Immer mehr Hausbesitzer wollen Solaranlagen bauen, auch auf alten Häusern. Was sagen Sie dazu?

Bei Flachdachbauten ist das kein Problem; so wurde etwa auf dem Flachdach des Schulhauses Stettbach, einem Inventarbau, eine Fotovoltaikanlage installiert. Solche Anlagen müssen nicht standortgebunden sein. Hausbesitzer können sie auch anderswo bauen lassen. Anders ist es bei Warmwasserkollektoren, die ortsgebunden sind. Schwieriger ist es bei Warmwasserkollektoren, die ortsgebunden sind. Hier wollen wir zusammen mit Besitzern von Altbauten Lösungen finden.

Gespräch: Stefan Hartmann

www.stadt-zuerich.ch/hochbau

Veranstaltung

Erneuerbare Energien in Mehrfamilienhäusern, Baubewilligung für Solaranlagen. Dienstag, 18. September, 17.00–18.30 Uhr, ETH-Zentrum Zürich, Eintritt gratis. Veranstalter: Swissolar

Hartholz ist ideal für Wohntreppen

Eine Treppe darf schön aussehen. Vor allem aber soll sie praktisch sein. In einer guten Treppe steckt viel Fachwissen.

CHECKLISTE FÜR TREPPEN

__ Das Wohnen auf zwei Ebenen erfordert sichere und bequeme Treppen. Die klassische Treppe im Haus ist aus Holz: Ob industriell hergestellt oder handwerklich als Einzelstück gefertigt, naturbelassen oder farbig lasiert: Massives Hartholz (Eiche, Esche, Buche oder Ahorn) als Werkstoff bleibt die Nummer eins im Treppenaufbau. Gründe dafür gibt es genug, denn zum einen kommt dieses Naturprodukt unserem persönlichen Wohlbefinden sehr entgegen, zum anderen lässt sich Holz individuell und ideenreich verarbeiten.

Die meisten Treppen werden heute halb oder viertel gewendelt geplant und eingebaut, eine platzsparende und dennoch gefällige Bauart. Massgebend hierbei ist die harmonische Einbindung der Treppe im Raum. Sie soll sozusagen ein Teil der Einrichtung sein und zum persönlichen Wohnstil passen. Erreicht wird dies durch eine geschickte Planung und durch das Spiel mit Formen und Farben.

CHECKLISTE FÜR STABILE UND SICHERE TREPPEN

Was ist eine normale Treppe?

Eine normale Wohnungstreppe hat meist 14 bis 15 Stufen. Sie ist gerade oder gewendelt und meist aus massivem Holz gebaut.

Keine Seiltreppe!

Bei der Planung darauf achten, dass die Treppe nicht zu steil wird! Steiltreppen sind gefährlich und unpraktisch. Vor allem, wenn sie oft benutzt wird, etwa für den Waschkorbtransport! Zudem besteht für den Bauherrn ein Haftungsrisiko, wenn jemand verunfallt; die Deckung ist fraglich.

Rutschhemmende Stufen

Treppen sollten eine Schutzlackierung aufweisen, also nicht nur vorversiegelt oder grundiert sein. Ausserdem wichtig: Es sollte ein rutschhemmender Lack sein, der umweltverträglich ist und ausreichend beständig gegen übliche Reinigungsmittel. Sisalteppicheinlagen können den Benutzern mehr Sicherheit geben. Die Treppe wird weich und schalldämpfend.

Keine spitzen Stufen

Absolut wichtig ist bei einer Wendeltreppe, dass die konisch verlaufenden Stufen an der schmalsten Stelle mindestens 12 bis 15 Zentimeter breit sind. Die Stufen dürfen nicht spitz sein, damit ein Abrutschen oder Stürze vermieden werden, vor allem bei Gegenverkehr.

Stabiles Geländer

Jede Treppe muss einen festen Handlauf und ein stabiles Geländer haben. Pro Laufmeter muss das Geländer 50 Kilo Seitendruck in Handlaufhöhe aushalten.

Planungsfehler vermeiden

Es kommt häufig vor, dass die Planung beim Treppenan- oder -austritt die Höhe der Fussbodenkonstruktion schlichtweg nicht berücksichtigt. Da ist dann der erste Stufentritt plötzlich nur halb so hoch wie der Rest der Tritte, was sehr störend ist und teure Nachbesserungen nötig macht.

«Treppenauge» wichtig

Bei halb gewendelten Treppen bezeichnet man den Freiraum in der Mitte als «Treppenaug». Nur ein offenes Treppenaug ermöglicht auch den Transport sperriger Möbel. Auch sogenannte «Harfen» behindern den Transport. Die Laufbreite der



Foto: Keller Treppenbau AG, Schönbühl

Faltwerktreppe, halbgewendelt (Bogentreppe) aus Buche massiv hell mit Relinggeländer und rundem Handlauf.

Stufen sollte mindestens 90 Zentimeter betragen.

Statik, Schall

Jede Treppe muss an der Wand statisch einwandfrei befestigt werden können. Das heisst, die Wand für die Befestigung darf nicht zu dünn sein. Zudem ist das schalltechnische Verhalten dünner Mauern ungünstiger. Schall ist in Reihenhäusern oft Anlass für Konflikte. «FlüsterTreppen» aus Massivholz weisen eine Verankerungstechnik auf, die den Körperschall entkoppelt, so dass schon bei einschaligen Hauswänden die «erhöhten Anforderungen für den Trittschallschutz» erreicht werden.

Stufenhöhe, Stufentiefe

Höhe: von 17–19 cm; Tiefe: 24–27 cm. __

Text: Stefan Hartmann

* Ratgeber «Treppen-ABC», gratis bei: Keller Treppenbau AG, Moosstrasse 7, 3322 Schönbühl, Tel. 031 858 10 10, www.keller-treppen.ch

Sonnenwärme und Sonnenstrom für Ihr Haus

Lesen Sie hier, warum Sie in Ihrem Haus die Nutzung der Sonnenenergie nicht verpassen dürfen.



Auf die Grundfläche eines Hauses von 100 m² fallen in der Schweiz über 100'000 kWh Sonnenenergie/Jahr: entsprechend 10'000 l Heizöl. Nutzen Sie diese Energie!:

Eine Solaranlage auf Ihrem Haus ist die sicherste und umweltfreundlichste Energiequelle der Zukunft! **NEU:** Sonnenwärme und Sonnenstrom für bestehende Häuser!

Wir berechnen gratis Ihre individuelle Solar- oder Warmwasseranlage:

www.solarcenter.ch:
Offertanfragen



La scola egl uaul da Trin / Waldschulzimmer für Trin
Holzpreis Graubünden 2007 Sonderpreis

www.berchtold-architektur.ch
Ruedi Berchtold Architekt FH 7014 Trin
T 081 635 14 07 ruedi@berchtold-architektur.ch
Jost Wächter Arch/Gestalter 8044 Gockhausen
T 044 820 22 63 waechter@glattnet.ch

Neu!

Boss Zet Phone

"Wohlfühltelefon"
mit strahlungsarmer
CT 1+ Technik!

EP: Bossart, Bachweg 2,
5642 Mühlau, 056 668 11 67
www.bossart-funk.ch

Raum & Co

Renovationen
Sanierungen
Dekorationen

Farbgestaltung nach
Feng Shui

**Malerarbeiten
mit Naturfarben**

Francesco Spedicato
Tel. + Fax 044 461 55 17
www.raum-und-co.ch

FINDE DEN UNTERSCHIED!



Herkömmlicher Fernseher



LCD-Fernseher

Der Ball ist rund. Auch auf einem LCD-Flachbildschirm, der gut 20 % weniger Strom braucht. Deshalb kostet die Verlängerung samt Penaltyschiessen und Günter Netzers kritischer Nachlese keinen Rappen.

 **energie schweiz**

Das Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. www.energie-schweiz.ch

LITERATUR



HOCHSTAMMBÄUME

Mit Birnel gesund durch den Winter

Auch Hausbesitzer können mithelfen, die bedrohten Hochstammbäume zu schützen. Gerade die imposanten Birnbäume sind eine Zierde der Landschaften. Sie sind für eine Vielzahl von Tieren wichtig, vor allem für Singvögel. Birnel ist der eingedickte Saft von ungespritzten und unbehandelten Birnen. Birnel eignet sich ideal zum Süssen von Wähen und unzähligen Gerichten. Wie wärs z.B. mit Rotweibirnen oder -zweitschgen an Birnel? (Rezept in der Broschüre auf S. 38) Birnel ist leicht verdaulich und bekömmlich und eignet sich auch für Menschen, die auf ihre Ernährung achten müssen, etwa Diabetiker. Seit 50 Jahren wird Birnel von der Winterhilfe vertrieben, das sich seit 1936 gegen die Armut in der Schweiz einsetzt. Preis: zwischen 8 und 10 Franken pro Kilo. Erhältlich in claro- oder Landi-Läden; auch Aktionen von Einwohnerkontrollen Oktober und November. Ferner auf Anfrage bei der Winterhilfe: Tel. 044 269 40 50.

Broschüre-Bezug:

40 Seiten, Neuauflage Oktober 2006, gratis bei: Winterhilfe Schweiz, Clausiusstr. 45, 8006 Zürich



WELCHER HANDWERKER?

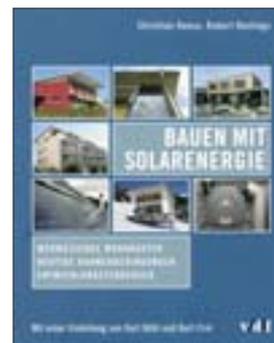
Eco-Ratgeber mit Branchenverzeichnis 2007/2008

Ökologisch Bauen und biologisch Wohnen sind zwei Begriffe, die in den letzten Jahren immer mehr Bedeutung erhalten haben. Die Erfahrungen in unzähligen Fällen zeigen, dass mit umweltbewusstem Bauen und gesunden Baustoffen mehr Lebensqualität zu erreichen ist. Angenehme Nebenwirkung: Geringer Energie- und Ressourcenverbrauch bringt auch eine finanzielle Entlastung für Hausbesitzer und Bewohner.

Nach wie vor sind gute Sachinformationen und qualifizierte Adressen von Produzenten, Planern, Beratern, Vertriebsfirmen und Handwerkern sehr gefragt. In Zusammenarbeit mit dem WWF Schweiz, dem Hausverein Schweiz und dem SIB ist dieser Ratgeber mit Verzeichnis entstanden. Wer also eine gute Adresse für sein baubiologisches Anliegen sucht, findet im Eco-Ratgeber mit Branchenverzeichnis 2007/08 auch in seiner Nähe den passenden Dienstleister.

Bezug:

Hausverein Schweiz, Postfach 6515, 3001 Bern, Tel. 031 311 50 55, kontakt@hausverein.ch – Eco-Ratgeber mit Branchenverzeichnis 2007/2008, GIBB, Bosco Büeler, 2007, 224 Seiten, Preis: Fr. 19.– (plus Versand) – Als Doppelpaket mit: Natürlich Wohnen und Bauen: Fr. 33.– (plus Versand)



BAUEN MIT SOLARENERGIE

Wegweisende Wohnbauten. Heutige Rahmenbedingungen. Entwicklungstendenzen.

Das Buch stellt 40 wegweisende Niedrigenergie-wohnbauten einzeln und vergleichend vor und beschreibt die Vielfalt der Lösungen sowie die Tendenzen für die Zukunft. Sämtliche Beispiele zumeist aus der Schweiz, aber auch aus Luxemburg, Polen und dem Senegal zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Sonnenenergie als wichtigsten Energieträger in den Mittelpunkt stellen. Doch nicht nur die technische Umsetzung interessiert: Die Erfahrungen der Bewohner und Architekten kommen ebenso zu Wort.

Die Publikation stützt sich auf umfangreiche Analysen, die im Wahlfachstudium «Bauen und Sonnenenergienutzung» am Departement Architektur an der ETH Zürich erarbeitet und für diese Publikation ausgewertet wurden. Der Reichtum an gewonnenem Wissen ist von besonderer Ausprägung und wird im vorliegenden Werk prägnant, pointiert und allgemein verständlich dargelegt.

Bauen mit Solarenergie, Christian Hanus, Robert Hastings, 2007.

128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen; vdf Hochschulverlag, 2007

KLEINANZEIGEN

Graubünden – Tolle Ferien in sanft renovierten, gemütlichen Bündner Häusern. Auch für 2 bis 3 Familien oder Gruppe geeignet. In **Tschier** beim Nationalpark und in **Poschivao**. Tel. 081 250 52 80, Fax 081 252 68 59, info@provitacomuna.ch, www.provitacomuna.ch

CasaConsult, R. Fankhauser & L. Theiler: Das andere Immobilienbüro. Wir beraten Sie gut, verwalten oder verkaufen Ihre Liegenschaft zu fairen Bedingungen nach Grundsätzen des Hausvereins, v.a. in den Kantonen BE, SO, FR, AG, LU, NE, TI. PF 392, 3000 Bern 7, T 031 312 95 14 www.casaconsult.ch, info@casaconsult.ch

Leute gesucht

Hausprojekt mit altersgemischter Struktur
Gesucht Interessenten und Mitengagierte für ein Wohnprojekt für 8 bis 12 Wohnparteien in der Region Mutschellen. Die Siedlung soll durchmischte sein mit Alt und Jung, Alleinerziehenden und Familien, Handwerkern und Angestellten. Gegenseitige Hilfestellung soll grossgeschrieben werden. Die Siedlung soll Privatbereiche, aber auch allgemeine Innen- und Aussenräume haben. Baubiologische Bauweise und die Nutzung erneuerbarer Energie. Möglich als Genossenschaft mit Anteilscheinen. Interessierte melden sich bei H. Matthäus, Dorfstr. 18a, 8967 Widen, Tel. 056 633 36 85.

vision – die drehscheibe für gemeinschaftsprojekte

netzwerk mit z.z. 450 abonnentInnen: treffen, exkursionen, projektentwicklung. wir suchen häuser ab 3 wohnungen, bauland, gärtnerieen, restaurants. newsletter anfordern. markus 052 222 40 04 mr@kmuplus.ch, charles 041 340 30 29 stauble@freesurf.ch www.kmuplus.ch



Garten im Herbst (1)

UTE STUDER

__ Mit dem Herbst naht die schönste Zeit, Erntezeit. Die Äpfel haben rote Backen bekommen, und die Birnen leuchten goldgelb zwischen den dunkelgrünen Blättern hervor. Aber sind sie auch schon reif? Um keine herbe Enttäuschung mit einem harten und sauren Apfel zu erleben, umfasse ich die Frucht mit der Hand und kippe den Apfel nach oben. Wenn die Frucht reif ist, löst sich der Stiel leicht vom Ast; wenn sie sich so nicht löst, muss sie noch ein wenig Herbstsonne tanken, um auszureifen. Die Geduld wird dann mit vollreifen Früchten belohnt, die beim Lagern ihre knackige Frische behalten und ihr spezifisches Aroma voll entfalten können. Die Äpfel auf der Südseite des Baumes reifen als erste, nach ein bis zwei Wochen sind meist auch die anderen erntereif. Der optimale Erntetermin für die Herbstfrüchte ist abhängig von der Sorte und vom Klima. Spätsorten wie zum Beispiel Boskop können noch beträchtlich an Grösse und Geschmack zunehmen in den warmen Strahlen der Herbstsonne. Die geernteten Früchte werden sorgsam, mit dem Stiel nach oben, in flache Obstkistchen gelegt, damit sie keine Druckstellen bekommen. Zwei bis drei Tage ruhen die Früchte dann noch auf der Veranda, um «durchzuatmen und sich an die baumlose Zeit zu gewöhnen», wie die Obstbauern sagen. Danach werden die Kistchen im kühlen Keller übereinander gestapelt. Damit auch im nächsten Jahr gesundes Obst gedeiht, befestige ich ab Mitte Oktober an den Obstbaumstämmen Leimringe, an denen die Weibchen des Frostspanners kleben bleiben, wenn sie ihre Eier in den Baumkronen ablegen wollen.

Ab September beginnt die Ernte der Kürbisse. Ein chinesisches Sprichwort lautet: «Lieber in einer Kürbislaube sitzen, als in einem Palast.» Meine «Kürbislaube» befindet sich über der Kompostanlage. Die Samen werden im Mai neben den Kompost gesteckt. Sie klettern das Gitter hinauf und bilden bis zum Herbst mit ihren vielen Ranken ein grünes Dach, aus dem die orangefarbenen Früchte hervorleuchten. Wenn man die ersten reifen Früchte rechtzeitig abnimmt, ist die Pflanze in der Lage, noch mehrere kleinere Früchte nachreifen zu lassen. Kürbisse kann man gut bei Zimmertemperatur lagern. Sie werden zu Suppe, Kompott, Kuchen oder Chutney verarbeitet.

Auch einheimische Wildfrüchte laden zur Ernte. Die späten Brombeeren koche ich mit Kornelkirschen zu Konfitüre. Die schwarzrot glänzenden Früchte lassen sich leicht von den Zweigen schütteln und mit dem Kirschentsteiner entkernen. Sie enthalten mehr Vitamin C als Zitronen und eignen sich für Saft, Likör, Gelee und Marmelade. Ihr säuerlicher Geschmack und ihre schöne rote Farbe geben dem Saft oder dem Gelee von säurearmen Früchten wie Äpfeln oder Birnen eine rosaschimmernde Farbe und ein kräftiges Aroma.

Selbst geerntetes und gelagertes Gemüse und Obst unterscheidet sich deutlich vom unreif geernteten Allerweltsangebot der Supermärkte und erinnert uns beim Genuss in der kalten Jahreszeit an die wärmenden Strahlen der Sommersonne. __

Text_Ute Studer

INSERATE

Ennetbaden AG

**Zu vermieten
Einfamilienhaus
5-Zimmer**

Warmwasser Solaranlage, umfassend saniert – naturnaher Garten, ÖV-erschlossen.
Miete Fr. 2'370.-- + NK
T 056 222 66 52
K. Schneider

Feng Shui

Harmonisches Leben + Wohnen in Bezug auf

**Finanzen - Gesundheit -
Beziehung**

Info + Beratung: Verena Hurter,
Burgstrasse 6, 8553 Harenwilen,
052 763 40 09
couscous@tiscalinet.ch

BIO-MALEREI
P. SINGEISEN
BURGERGASSE 48
3400 BURG DORF
078-633 50 16

MALEREI/NATURFARBEN
WWW.SINGEISEN-CH

DIES & DAS

«LEX KOLLER» BALD NUR NOCH GESCHICHTE?

Der Bundesrat will die «Lex Koller» aufheben.

Ausländer könnten damit wieder ohne grosse Probleme Grundstücke und Wohneigentum in der Schweiz kaufen. Die «Lex Koller» wurde 1962 eingeführt, um den «Ausverkauf der Heimat» zu verhindern. Die Gefahr einer Überfremdung bestehe heute nicht mehr, findet der Bundesrat. Die Grünen kritisieren jedoch die «völlig ungenügenden» flankierenden Massnahmen, die den Kantonen belassen seien; sie fordern Kontingente für den Zweitwohnungsbau. Der Hausverein Schweiz hat ebenfalls grösste Bedenken, da die Vergangenheit gezeigt hat, dass die Kantone Bau und Erwerb von Wohneigentum nur sehr laxe kontrollieren.

MINERGIE

Kanton Zürich Minergie-Schweizer-Meister

Vor neun Jahren ist das Qualitätslabel Minergie vom Kanton Zürich lanciert worden. Mit über zwei Millionen Quadratmetern Bruttogeschossfläche und 2000 Gebäuden im Minergiestandard ist heute der Kanton Zürich mit Abstand Schweizer-Meister im Bauen nach Minergie. Ein Minergiegebäude braucht 60 Prozent weniger Energie als ein konventioneller Bau. Der Standard gilt als eines der wichtigsten Instrumente zum Erreichen der Energie- und Klimaziele.

PASSIVHÄUSER:

Vorarlberg machts vor

Vorarlberg war der Schweiz in Sachen nachhaltige Entwicklung schon immer um Jahre voraus. Neuster Coup: Seit Anfang Jahr dürfen gemeinnützige Wohnbauträger in Vorarlberg nur noch Passivhäuser bauen. Für die Bewohner entstehen keine Mehrkosten. Möglich ist dies dank grösserer Wohnbauförderung durch das Bundesland und weil beim Passivhaus viel weniger Heizenergie verbraucht wird. Bis 2015 gilt der Passivhausstandard für den gemeinnützigen Wohnungsbau in ganz Österreich.

(«Sonntagszeitung», 11. März 07)

LICHT MIT SPARLAMPEN

Aus für Glühbirnen?

Die Schweiz prüft nach dem Vorbild der EU ein Verbot der Glühbirnen. Grund ist der geringere Stromverbrauch und die längere Lebensdauer. Nach Bekanntgabe dieser Pläne im März 07 explodierte die Nachfrage bei Ikea, Migros oder Coop nachgerade. Für den Herbst, wenn allgemein wieder mehr Licht gefragt ist, drohe gar ein Versorgungengpass, hiess es im Juni. Gegen die breite Einführung der Energiesparlampe werden auch Bedenken angemeldet. So warnt der Ingenieur Peter Schlegel («Bürgerwelle») vor Elektrosmog bei Stromsparlampen, vor allem in Kopfnähe. Das könne zu Kopfschmerzen, Schwindel oder Konzentrationsstörungen führen. Vor der Verwendung als Lese- oder Schreibtischlampe rät Schlegel ab. Keller, Korridore oder hohe Räume hingegen gelten als problemlos. Und hier gibt es grosse Anwendungsbereiche, in allen Wohnungen und Häusern. Gute Stromsparlampen lassen sich praktisch beliebig ein- und ausschalten – ohne Mehrverbrauch an Strom. Die Lampen sollten auch ausgeschaltet werden, wenn sie nicht gebraucht werden.

SET-TOP-GERÄTE

Stromfresser Digitalfernsehen

Der Einzug der neuen Digitaltechnik geht mit ihrem enormen Mehrverbrauch an Strom einher. Die kleinen Set-Top-Boxen, die den Empfang ermöglichen, verbrauchen im Stand-bybetrieb durchschnittlich 10 Watt Strom. Und zwar rund um die Uhr. Macht 90 Kilowattstunden pro Jahr. Man rechnet, dass in den nächsten fünf Jahren die Mehrheit der Haushalte auf digitales Fernsehen umstellt. Das heisst, rund drei Millionen Set-Top-Boxen kommen zum Einsatz und verschlingen 270 Millionen Kilowattstunden! Informationen über vernünftige Set-Top-Geräte unter www.topten.ch.

UNERWÜNSCHTE «HAUSTIERE»

Marder im Dachstock

Der Steinmarder ist auf dem Vormarsch. Immer häufiger nistet er sich in Wohnhäusern und Bürogebäuden ein und richtet Schäden an, die laut Hochrechnungen der Versicherungen schweizweit mindestens 3 Millionen Franken ausmachen. Der gewandte Kletterer zerfetzt in den Dachstöcken, seinem Lieblingsort, die Isolation für den Nestbau. Gemäss Experten hat der Vormarsch mit dem zunehmenden Ausbau der Dachböden zu tun. Neuerdings machen sich die niedlichen Nager auch hinter vorgehängten Glas- und Steinfassaden breit.

Nutzen Sie einheimische erneuerbare Energie wie Holz und Sonne mit

Oil of Emmental

Swiss Solartank® Wärmespeicher
opticontrol Steuerungen
KWB-Holzheizkessel

Verlangen Sie Unterlagen bei:

Partner Ihres Vertrauensinstallateurs

Jenni Energietechnik AG
3414 Oberburg, 034 420 30 00, www.jenni.ch



«Altersheime sind ein Auslaufmodell»

Welchen Stellenwert wird altersgerechtes Wohnen in den nächsten Jahren einnehmen? Hubert Wagner, dipl. Architekt ETH und ehemaliger Leiter der Fachstelle Wohnberatung/Wohnanpassung von Pro Senectute Kanton Zürich, über neue Tendenzen im Alterswohnen.

ALTERSGERECHT WOHNEN IN ZUKUNFT



Hubert Wagner

Wie wohnen alte Menschen in Zukunft?

Sie wünschen sich eine altersgerechte Wohnung, eher weniger in einem speziell dafür errichteten Gebäude, sondern in ihrer angestammten Umgebung. Dabei wollen sie auf ein Netz von Dienstleistungen zurückgreifen können.

Hat das Altersheim ausgedient?

Für die nächste Generation wird das klassische Heim wohl keine Alternative mehr sein, da die alten Leute – wenn überhaupt – direkt von zu Hause ins Pflegeheim wechseln. Laut dem Altersleitbild des Kantons Luzern wird es im Jahr 2010 und auch 2020 nur noch Pflegeheime, aber keine Altersheime mehr geben. Für die heutige Generation ist das Altersheim eine Option, die eher akzeptiert als gewünscht wird. Umgekehrt äussern Bewohner von Alterseinrichtungen oft eine hohe Wohnzufriedenheit. Man sei weniger einsam, man werde in der Regel rund um die Uhr betreut. Klar, das vermittelt Sicherheit, allerdings zu einem hohen Preis.

Wird es in Zukunft demnach mehr altersgerechte Wohnungen geben, damit die Menschen länger zu Hause bleiben können?

Ja, denn die neu erstellten Bauten haben oft gute Zugänge, viele verfügen über einen Lift. Treppen stellen häufig ein Hindernis dar und sind oft der Hauptgrund, dass die Leute ins Heim wechseln müssen. Die meisten anderen Probleme lassen sich mit baulichen Massnahmen oder geschickter Möblierung lösen.

«Statt neue Altersheime zu bauen, besser die bestehenden Wohnungen an Altersbedürfnisse anpassen.»

Welche Alternativen zum Altersheim haben Ältere heute?

Immer noch wenige. Jedoch ist mittelfristig mit einer Angebotserweiterung und -verbreiterung zu rechnen. Gemeint sind selbstverwaltete Wohn- oder

Hausgemeinschaften, kombinierte Wohn- und Betreuungsangebote; Wohnen mit Serviceleistungen, private Seniorenresidenzen und kommunale Alters- und Pflegeeinrichtungen.

Sind diese Modelle geeignet für das Gros der alten Menschen?

Aus meiner Sicht eher nicht, aber es handelt sich um interessante Experimente, nicht zuletzt, weil sie auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse eingehen können und neue Wege auch für das individuelle Wohnen aufzeigen. Alterswohngemeinschaften zum Beispiel werden kaum eine Lösung werden für die Allgemeinheit. Ebenso wenig wie Altersresidenzen. Das Problem liegt darin, dass wir in Zukunft kaum für alle alten Leute spezielle Wohnungen bauen können. Das ist zu teuer, zudem ist der Platz an den guten Lagen knapp.

Was schlagen Sie vor?

Man muss die bestehenden Wohnungen an die Bedürfnisse anpassen. Technisch ist das vielfach kein Problem. Das hat den Vorteil, dass die Leute länger in ihren eigenen vier Wänden bleiben können. Viele Gemeinden stecken aber viel Geld in teure Altersheime. Dieses Geld könnte man zum Beispiel alternativ den Einzelpersonen zur Verfügung stellen, die ihre Wohnung verändern müssen, oder noch stärker in ein breites kommunales Dienstleistungsangebot stecken. Interessante Lösungen sind auch Quartierprojekte. Dabei vernetzen spezielle Anbieter oder Heime individuelle bestehende Haushalte im Quartier und bieten den Bewohnern verschiedenste Dienstleistungen wie Haushalthilfe, Essensdienst oder Spitex.

Setzen sich die Leute überhaupt mit altersgerechtem Wohnen auseinander?

Ja, das tun sie. Das heisst aber nicht, dass sie auch handeln!

Warum nicht?

Die Leute sind vielleicht zu bequem, finden keine passende neue Wohnung, scheuen das Gespräch mit ihrem Vermieter, haben kein Geld oder wollen kei-



nes ausgeben. Viele fragen sich nämlich, ob sich eine Wohnanpassung in ihrem Alter überhaupt noch lohnt. Wann lohnt sich eine Wohnanpassung noch? Fast immer, denn die Investitionen machen sich in vielen Fällen schon nach einem halben Jahr bezahlt. Selbst teure Veränderungen sind innert ein bis vier Jahren amortisiert. Meist spart man also Geld, wenn man die Wohnung mit baulichen Massnahmen umgestaltet, da die Kosten fürs Heim hoch sind. Stellt sich jemand die Frage, ob er seine Wohnung noch anpassen soll, empfehle ich ergänzend ein Gespräch mit dem Hausarzt. Er sollte am besten abschätzen können, wie sich die Gesundheit entwickelt.

Wie teuer ist denn eine Wohnanpassung?

Mit wenig Mitteln lässt sich einiges erreichen. Ein Handgriff, ein Badebrett, ein Notruf – das alles kostet – immer im Vergleich zum Heimaufenthalt – nicht viel, erhöht aber die Sicherheit enorm stark. Teuer wird es, wenn Treppenlifte für Rollstühle eingebaut werden müssen. Das kann dann bis zu 30000 Franken kosten. Für etwa 60000 Franken kann man in der Regel eine Wohnung hindernisfrei machen und einen rollstuhltauglichen Treppenlift einbauen. Für Mieter ist eine solch grosse Investition allerdings realitätsfremd.

Immer mehr Menschen leiden an einer Form der Demenz. Wie kann man auf ihre Bedürfnisse beim Wohnen eingehen?

Hier geht Sicherheit über alles. Notrufe, Herdabsteller, Brandmelder sind deshalb sinnvoll. Vielfach erreicht man aber auch eine erhöhte Sicherheit mit einfachen kostenlosen Massnahmen. Die Alzheimer-Vereinigung führt eine Checkliste zum Thema «Sicherheit zu Hause» auf ihrer Homepage www.alz.ch.

Worauf muss man achten, wenn man im Alter von fünfzig oder sechzig Jahren umzieht?

Auf einen guten Zugang zur Wohnung, grosse Räume und Gänge, die mindestens 1,20 Meter breit sind. Optimalerweise haben die Zimmer einen quadratischen Grundriss, dann lassen sie sich flexibler möblieren und auf die Bedürfnisse von Gehbehinderten anpassen. Vor allem die Nebenräume wie Bad oder Küche sollen genug Platz bieten. Bei Umzügen berät Pro Senectute gerne.

Karin Zahner, Redaktorin «Zenit», Pro Senectute Kanton Luzern

Altersheime sind oft wenig tauglich gebaut.

Infos:

– Wohnen im Alter. Privathaushalt, Heim und neue Wohnformen. Kathrin Stäheli Haar, Beobachter 2006, Fr. 24.–
www.age-stiftung.ch/uploads/media/Planungshinweise_2006.pdf
www.schweizerfamilie.ch/dyn/titelgeschichte/774772.html

Zu Hause wohnen im Alter

Der Hausverein Schweiz unterstützt eine Studie zum Thema «Wohnen im Alter im Einfamilien- oder Reihenhaushaus». Die Autorin Mariette Beyeler, Architektin ETH, sucht Beispiele von bereits realisierten oder geplanten baulichen Anpassungen, Renovationen und Umbauten.

Bitte kontaktieren Sie Frau Beyeler,

- wenn Sie bereits bauliche Massnahmen getroffen oder geplant haben, welche körperliche Einschränkungen erleichtern oder der Pflege zu Hause dienen;
- wenn Sie Ihr Haus in mehrere Wohnungen aufgeteilt, eine Einliegerwohnung eingebaut oder einen unabhängigen Wohnteil angebaut haben;
- wenn Sie in einem Mehrgenerationenhaus leben;
- wenn Ihr Haus zur Wohn-/Hausgemeinschaft oder zur Pflegewohngruppe umgebaut wurde;
- wenn Ihre eigene, ans Alter angepasste oder anpassbare Wohnform in dieser Auflistung fehlt.

Kontaktperson:

Mariette Beyeler, Architektin ETH, mariette.beyeler@vtxnet.ch,
 Tel. 079 668 13 00

HV OSTSCHWEIZ

Energie-Forum**Thema:**

Moderne Energiesysteme und zukunftsorientiertes Sanieren. NR-Kandidaten äussern sich zu Energiefragen.

Orte:

- 11. September 2007 im Andreaszentrum in 9200 Gossau SG (Nähe Bahnhof) und
- 8. Oktober 2007 bei Firma Elcotherm AG in 7324 Vilters. Eintritt gratis; Dauer: 19 Uhr bis ca. 21.30 Uhr.

HV ZÜRICH

Veranstaltung: Sicherheit in Haus und Wohnung

Datum: Do. 27. September 2007

Ort: Kriminalberatung der Stadtpolizei Zürich
 Polizeiliche Beratungsstelle, Grüngasse 19, 8004 Zürich

Zeit: 19.00 bis ca. 20.30 Uhr

Anmelden: bis 24.9.2007:
 Hausverein Zürich,
 Tel. 0844 25 25 25,
 zuerich@hausverein.ch

Zum Schutz vor Einbruch reichen oft schon wenige Massnahmen aus: Bessere Schlösser, abschliessbare Fenster, helle Beleuchtung oder ein Bewegungsmelder wirken auf viele Täter abschreckend und erhöhen auf diese Weise die Sicherheit der eigenen vier Wände. Experten der Stadtpolizei Zürich informieren über die wirksamsten Massnahmen, wie Einbrechern ins Handwerk gepfuscht wird. Tipps, wie die Sicherheit im Haus, aber auch im Alltag erhöht werden kann. Die Teilnahme ist kostenlos!

HV OSTSCHWEIZ

Besichtigung SPF Rapperswil vom 5. Mai**«Die Schweiz gab viel Know-how preis»**

Das Institut für Solartechnik, Prüfung und Forschung, SPF, in Rapperswil beschäftigt 25 Personen. Es finanziert sich teils aus eigener Kraft, teils mit Bundes- und Kantonshilfe und wurde 1981 vom Bund gegründet. Das SPF treibt angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich thermische Solartechnik. International bedeutend ist insbesondere der So-



Am SPF Rapperswil werden Sonnenkollektoren getestet.

larprüfstand. Hier werden Solarmodule von Firmen aus etwa einem Dutzend Ländern, von Deutschland bis China, auf ihre Tauglichkeit unter Umweltbedingungen getestet. Ein SPF-geprüfter Kollektor bürgt weltweit für Qualität.

Auf dem weitläufigen Flachdach des SPF sind die einzelnen Fabrikate eindrücklich aufgeständert. Hier wird Sonnenenergie «greifbar». «Die Module werden an mindestens 30 Sonnentagen geprüft», erklärt Prüfungsingenieur Walter Gubler den zahlreichen Besuchern vom Hausverein. Aber auch die mechanische Belastbarkeit bei Schnee, Regen und Sturm wird getestet. Ein Viertel der Anlagen bestünden die Tests auf Antrieb, sagt Gubler, 50 Prozent erst nach mehrmaligen Verbesserungen der Module durch die Herstellerfirma. «Etwa ein Viertel der Anlagen ist nicht brauchbar.»

Kühlen mit Solarenergie

Immer wichtiger wird angesichts der wärmeren Witterung die Frage einer solaren Kühlung von Häusern. Aber auch die Speicherung von Wärmeenergie-Überschüssen während des Sommers für die kälteren Jahreszeiten ist zunehmend ein Thema. Ein erstes Pilothaus mit Saisonspeicher von 80 Kubikmetern Fassungsvermögen – er steht mitten im Haus – hat erst dieses Jahr der Solarpionier Jenni in Oberburg BE gebaut. Nachteil: Der Platz geht auf Rechnung der Wohnfläche. SPF-Ingenieur Sebastian Laipple erklärte, dass ein 4-Personen-Haushalt 60 Prozent des Warmwasserbedarfs solar decken kann. Dazu benötigt er einen 500-Liter-Speicher mit 5 m² Kollektorfläche auf dem Dach. Soll die Hei-

zung ebenfalls unterstützt werden, braucht es mehr Fläche.

Die SPF-Ingenieure machten deutlich, dass die Schweiz seit Anfang der 1990er-Jahre viel Know-how verloren habe und den Vorsprung ans Ausland abgeben musste. Österreich zum Beispiel sei der Schweiz um 20 Jahre voraus: Während ein halbes Dutzend Solar-Hersteller der Schweiz etwa 40000 m² Fläche Kollektoren produzieren, sind es im Nachbarland Österreich fast 20-mal so viel! In der Schweiz ist Solarenergie zudem 2,5-mal teurer. In Vorarlberg werden Solaranlagen aktiv vom Staat gefördert; die Schweiz kennt seit 1998 keine Förderung mehr durch den Bund. Sie ist in den Händen der Kantone und Gemeinden – absolut unübersichtlich und uneinheitlich, muss man hinzufügen. (sth)

HV ZÜRICH

Exkursion Dolder: Wie verbaut man 500 Millionen?

Wie sieht eine Grossbaustelle aus, auf der 500 Millionen Franken verbaut werden? Wenn es sich dabei

um eines der renommiertesten Hotels der Schweiz handelt, ist die Neugierde doppelt gross. Und wirklich: Für die vom HV Zürich organisierte Exkursion vom 15. Juni meldeten sich über 100 Interessierte an; leider konnten nur 60 berücksichtigt werden. An der Führung war etwa zu erfahren, dass die Kosten im Denkmalschutzbereich an der total sanierten Hotelanlage im «zweistelligen» Millionenbereich lägen. Die grösste Suite (400 m²) kostet die Kleinigkeit von 14000 Franken – pro Nacht, Frühstück (Fr. 35.–) extra. Ein Einzelzimmer (28 m²) ist für 500 Franken die Nacht zu haben. Die verbauten Materialien sind auserlesen. Es dominiert gelber freundlicher Jurastein. Baulich stossen die geschwungenen Erweiterungsbauten beidseits des alten Hauptgebäudes bei den HVS-Besuchern allgemein auf Zustimmung. Dagegen lösen die sehr auffälligen durchgehenden Balkonbrüstungen der Hoteltrakte mit einem stilisierten Gehölnz in Goldtönung eher Stirnrunzeln aus. (sth)



Dolder-Besichtigung stiess auf grosses Interesse.



Edles Intérieur im neuen Dolder.

Feng-Shui – die Kunst des richtigen Bauens und Einrichtens

Feng-Shui ist eine sinnvolle Ergänzung zur Immobilienverwaltung, fand Karin Weissenberger vom HVZH. Sie hat sich daher in der alten chinesischen Lehre weitergebildet. Und gute Erfahrungen gemacht.

VIELE FAKTOREN BEEINFLUSSEN GUTES WOHNEN



__ Für Karin Weissenberger lag die Ausbildung zur Feng-Shui-Beraterin auf der Hand. Und zwar aus praktischer Erfahrung. So verwaltet sie zum Beispiel eine Mietliegenschaft mit vier Wohnungen. Obwohl das Haus erst wenige Jahre alt ist, gab es bei jeder Wohnung bereits zwei bis drei Mieterwechsel. «Ziemlich unüblich», sagt Karin Weissenberger. «Es gab immer wieder Unstimmigkeiten im Haus und wenig Harmonie unter den Mietern.» Die «Chemie» stimmte nicht. Aufgrund ihrer Ausbildung konnte sie die Ursachen orten: «Der L-förmige Grundriss der Liegenschaft war denkbar ungünstig.» Das ist typisch Feng-Shui: Es kommen völlig neue Dimensionen ins Spiel, die sonst dem Liegenschaftshandel, einem nüchternen, handfesten Gewerbe, völlig abgehen. Ein Feng-Shui-Berater ist eben ein «Hausarzt». Feng-Shui hat wenig mit Esoterik zu tun, vielmehr mit Jahrtausende alten Lehrsätzen aus China, die auf Gesundheit und Wohlergehen der Hausbewohner zielen.

Karin Weissenberger hat also das Gebäude nach Feng-Shui analysiert. Mit der gezielten Platzierung von passenden Bäumen sowie weiteren kleineren gebäulichen Anpassungen konnte der Grundriss zu einem harmonischen Quadrat ergänzt werden. Erstaunlich: Seitdem kehrte Ruhe in der Liegenschaft

ein, die Mieter haben heute ein gutes Verhältnis untereinander. «Gebäudeform, Bausubstanz oder Ausrichtung eines Hauses passen nicht zu jedem Bewohner», ist Weissenberger überzeugt. «Dann kann man versuchen, diese Gegebenheiten mit Feng-Shui zu verbessern.»

Ausrichtung des Hauses

Die Ausrichtung des Gebäudes ist in der Feng-Shui-Philosophie zentral. Die Haustüre sollte zum Beispiel dort liegen, wo am meisten Energie hinkommt, wo am meisten Leute zirkulieren. Wichtig ist auch das Baujahr des Hauses. Feng-Shui hat also nicht nur mit Farben und Materialien zu tun, obwohl die Auswahl von Materialien das Wohlbefinden im Schlafzimmer oder in der Wohnstube wesentlich mitbestimmt. Wie aber merkt man, dass etwas zu einem passt? Jeder Mensch, sagt Karin Weissenberger, sei aufgrund seiner Geburtsdaten (Stunde, Tag, Monat, Jahr) ein bestimmter Elementetyp. So hat der Feuertyp sehr gerne Rot oder Ledersachen. Der Erdtyp steht auf braune, gelbliche Materialien. Auch die Anordnung von Möbeln spielt eine Rolle. Sie soll den Energiefluss nicht stören. Eine schlechte Anordnung der Möbel wirkt sich negativ aufs Wohnklima aus.

Feng-Shui als Ferndiagnose sei nicht möglich, sagt die neugebackene Feng-Shui-Expertin. «Ich muss das Haus an Ort und Stelle sehen.» Beim Kauf einer Liegenschaft kann man sie vorgängig zu einer Diagnose aufbieten. «Eine Begehung nimmt vielleicht zwei Stunden in Anspruch.» Sie misst das Gelände mit modernsten Geräten aus, denn bei Feng-Shui ist viel Technik im Spiel. Die Auswertung samt Grundrissplänen und Daten der Bewohner beansprucht nochmals acht Stunden. «Es gibt sehr viel zu rechnen», sagt Karin Weissenberger. Ein Gutachten kostet 10 bis 12 Franken pro Quadratmeter Hausfläche, bei 140 m² also rund 1700 Franken. Darin inbegriffen sind Empfehlungen für bauliche Korrekturen, für Möbel, Farben usw. – stets in Bezug zu den Bewohnern. Eine «Lightversion» mit Bestimmen des Energieflusses im Haus, Stellen der Möbel, Farben, Materialien kostet 250 Franken. __ Text_Stefan Hartmann

CN 84, S.17 (BILD)

Kaffeemaschine

Kann der Hausverein diese tolle Kaffeemaschine liefern? Die scheint zwar in Betrieb (Display leuchtet!), ist aber nicht eingesteckt in der Steckdose dahinter. Das wäre doch DIE Lösung, eine Kaffeemaschine, die nicht an den Strom angeschlossen werden muss und trotzdem stets für den nächsten Kaffee bereit ist. Da würden sich sicherlich noch viele Interessenten finden...

Werner Brenner, 8934 Knonau

(Anm. Red.: Die Maschine ist durchaus eingesteckt, im Bild nicht sichtbar!)

CN 84, S.21

Geld in den Amtsstuben

Zum letzten Abschnitt: Der U-Wert (früher k-Wert) eines Fensters hat keinen Einfluss auf das Feuchteverhalten im Raum. Dafür sind die sehr guten Dichtungen verantwortlich, die in heutigen Rahmen verwendet werden (ob Dreifach- oder Einfachverglasung). Daher würde ich eher zu guten Gläsern raten (min. 1,1W/m² K) und auf das nötige Lüften hinweisen.

Jörg Drechsler, St. Gallen

CN 84, S.21

Kantonale Förderbeiträge?

Sie erwähnen, dass der Kanton Zürich Förderbeiträge für alternative Heiz- und Warmwassersysteme leiste. Ich habe eine andere Erfahrung gemacht. Vor einem Jahr bin ich hier in Steg in unser neues (DEF-)Haus eingezogen. Als einziger Eigentümer dieser Überbauung habe ich mich für eine Erdsondenheizung entschieden. Auf der Suche nach Förderbeiträgen bin ich bei den EKZ fündig geworden. Diese haben mir – in einer zeitlich befristeten Aktion – einen Beitrag an das geologische Gutachten und die Bewilligungskosten geleistet. Beim Kanton erhielt ich nur abschlägige Auskunft.

Heinrich Schneebeili, Steg im Tösstal

Hypothek abzahlen oder Geld anlegen?

Beim Kommentar zur Wohnbesteuerung in cn 84 (S. 9) sind «casanostra»-Leserin Marianne Winzeler (8492 Wila) Fragen aufgetaucht. Wir drucken sie gerne ab, da wir sie als wichtig erachten. Unser Spezialist Michael Wohlgemuth antwortet.

HAUS IM ALTER AMORTISIEREN?

Welches Einkommen erachten Sie bei Personen im AHV-Alter als «knapp bei Kasse»? Und wie hoch ist in einem solchen Fall bei einem durchschnittlichen Steuersatz der effektive Steuerbetrag?

Antwort Michael Wohlgemuth, Hausverein Zürich: Wo die Grenze zur «knappen Kasse» liegt, schätzt wohl jeder anders ein. Es gibt keine offizielle Armutsgrenze für Hauseigentümer. Unsere Aussage bezieht sich auf solche Eigentümer, die eindeutig nicht bei knapper Kasse sind.

Steuerabzüge für Hypothekarzinsen sind ja schön und recht; dort, wo praktisch kein flüssiges Vermögen vorhanden ist, sind sie tatsächlich eine Entlastung. Wenn aber das Geld vorhanden wäre, um die Hypothek ab-zuzahlen, fragt es sich, welche Strategie die «Richtige» ist: Anlegen des verfügbaren Kapitals oder Abzahlen der Hypothek? Bei welcher Anlage-Art unter dem Strich mehr Geld bleibt, hängt von vielen Faktoren ab. Die landläufig geäusserte Behauptung, eine Hypothek «lohne» sich, stimmt meiner Ansicht nach nur bei hohen Einkommen und grossen Vermögen, deren Ertrag nur zum Teil besteuert werden muss.

Einigermassen sichere und ethisch vertretbare Kapitalanlagen haben keine höhere Rendite als der Hypozinssatz. Und dann sind diese Kapitalzinsen ja in aller Regel als Einkommen zu versteuern. Wo da ein Gewinn bleibt, ist mir schleierhaft, ausser bei der Bank, die für alle Dienstleistungen bezahlt sein will.

Zu Ihrer ersten Anmerkung. Sie haben recht: Für die Bank lohnt sich die Hypothek immer; sie verdient ja die Zinsen am geliehenen Kapital und darf zusätzliche Wertschriften verwalten. Beim Hauseigentümer ist der Vorteil nicht so sicher.

Steuerlich lohnt sich die Hypothek am meisten bei hohen Einkommen (hohe Steuerprogression). Wer aber nicht einer hohen Steuerprogression unterliegt, der wird wenig steuerliche Vorteile haben.

Zu Ihrer zweiten Anmerkung: Es gibt sicher Anlagemöglichkeiten, die weit über den Hypozinssätzen liegen und welche zum Teil als Kapitalgewinn steuerfrei sind. Soll also der Hausbesitzer die Verschuldung beibehalten, um mit dem Geld zu spekulieren? Wer sich gut informiert, wird zurzeit durchaus ethisch vertretbare Anlagen finden. Wie Sie richtig sagen, sind solche Anlagen aber für finanzstarke Eigentümer einfacher zugänglich. Diese haben einen langen Atem und können auch das Risiko eines Kurseinbruchs bei Aktien gut tragen. Hausbesitzer aus der Mittelschicht können hier schon mitmachen, sie sollten aber keinesfalls eine hohe Verschuldung ihres Wohneigentums aufrechterhalten.

Es gibt jedoch noch andere Gründe zur Beibehaltung einer Resthypothek: Für weniger finanzstarke Eigentümer kann es hilfreich sein, wenn er nicht die ganze Hypothek amortisiert. So bleibt die Beziehung zu seiner Vertrauensbank aufrechterhalten. Wenn dann zum Beispiel unvorhergesehene Investitionen anstehen, kann der Eigentümer die Hypothek leichter wieder aufstocken. Eine Hypothek vollständig zurückzuzahlen empfiehlt sich aus unserer Sicht nur bei Eigentümern, die sich das locker leisten können. Eine Verschuldung von 20 Prozent bis 40 Prozent (bezogen auf den aktuellen Verkehrswert der Liegenschaft) sollte in den meisten Fällen sowohl für die steuerliche wie auch die allgemeine Vermögenssituation sinnvoll sein.

Architektur

atelier arba architekten+planer
Gerbergasse 23, 3011 Bern
Tel. 031 311 11 88

Bänninger + Partner Architekten
Tel. 052 233 21 21
www.baenningerpartner.ch

manus bau und schreinerei
3008 bern, güterstrasse 51, tel. 031 381 10 28
manus@manusbern.ch, www.manusbern.ch

Daniel Vögeli, Arch. HTL/Baubiologe SIB
Bernastrasse 55, 3005 Bern
www.voegeli-architektur.ch

Ruedi Berchtold, 7014 Trin
Tel. 081 635 14 07
www.berchtold-architektur.ch

Jost Wächter Architekt/Gestalter
8044 Gockhausen, Tel. 044 820 22 63

Ulrich Schlegel, dipl. Arch. ETH/SIA
8050 Zürich, Tel. 044 310 85 44
www.schlegelarchitekten.ch

Baubiologie

www.BauBioAnalysen.ch
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

ecovos ag
Könizstrasse 13, 3008 Bern
Tel. 031 381 77 70

Architekturbüro Christoph Lehmann
Im Winkel 1, 8266 Steckborn
Tel. 052 624 69 13, www.imwinkel.ch

Jost Wächter Architekt/Gestalter
8044 Gockhausen, Tel. 044 820 22 63

Kentron Bau- und Elektrobiologie
Alfred Gertsch, 3600 Thun
Tel. 033 243 32 12, www.kentron.ch

Baumaterial

stroba Naturbaustoffe
Winterthurerstrasse 21, 8310 Kempthal,
Tel. 052 345 10 10
www.stroba.ch, mail@stroba.ch

Baumesse

Permanente Ausstellung:
www.bmzs.ch

Bioküchen

UTOS AG
Lauterbachstrasse 137, 3068 Utzigen
Tel. 031 839 42 44

Elektrosmog

BauBioAnalysen GmbH
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

«Wohlfühltelefon» dank strahlungsfreiem
Stand-by-Betrieb EP: Bossart, 5642 Mühlau
Tel. 056 668 11 67, www.bossart-funk.ch

Netzwerk **baubiologen.ch**
Malans GR Tel. 081 501 40 25
Thun BE Tel. 033 243 32 12
Zug Tel. 041 747 01 77

Feinstaub

www.BauBioAnalysen.ch
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

Feng-Shui

Verena Hurter, 8553 Harenwilen
Tel. 052 763 40 09, couscous@tiscalinet.ch

Fenster

WM-Fensterbau Müller AG
Schlachthofstrasse 6, 8406 Winterthur
Tel. 052 202 31 16

Gerüstbau

PROBST & D'AVICO
Gerüstbau Gipserei Malerei
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Gipserei

PROBST & D'AVICO
Gipserei Malerei Gerüstbau
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Holzheizkessel

Jenni Energietechnik AG, 3414 Oberburg,
Tel. 034 420 30 00, www.jenni.ch

Holzkochherd

Ofenwerkstatt Edy Spiller, Hirsenriedstrasse
6074 Giswil, Tel. 041 675 19 35

Immobilien

Karin Weissenberger Immobilien
8127 Forch, Tel. 044 980 66 67

www.casaconsult.ch
R. Fankhauser & L. Theiler
Das andere Immobilienbüro
Tel. 031 312 95 14

Angehrn Immobilien, 8910 Affoltern
Tel. 044 776 22 82

HECHT & MEILI TREUHAND AG
Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm@htm-basel.ch

Engel & Partner Immobilien- und Bauberatung
8050 Zürich, Tel. 044 312 76 80
engelpartner@bluewin.ch

Innenausbau

manus bau und schreinerei
3008 bern, güterstrasse 51, tel 031 381 10 28
manus@manusbern.ch, www.manusbern.ch

Insektenschutz

OEKO-TEC AG
Heissluftverfahren gegen Holzschädlinge
Meisenweg 10, 3652 Hilterfingen
Tel. 033 243 34 18

Küchen

manus bau und schreinerei
3008 bern, güterstrasse 51, tel 031 381 10 28
manus@manusbern.ch, www.manusbern.ch

Naturholzküchen, Schreinerei Josef J. Blättler AG,
6052 Hergiswil, www.blaettler-schreinerei.ch

Liegenschaften

www.casaconsult.ch
R. Fankhauser & L. Theiler
Das andere Immobilienbüro
Tel. 031 312 95 14

Hansueli Füllemann
8408 Winterthur, Tel. 052 222 09 43

HECHT & MEILI TREUHAND AG
Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm@htm-basel.ch

Malerei

Bio-Malerei P. Singeisen
3400 Burgdorf, Tel. 078 633 50 16, www.singeisen.ch

Malart Inh. Achill Herzog
8620 Wetzikon
Tel. 043 488 08 98

Marco Pestoni
3152 Mamishaus, Tel. 031 731 32 53

PROBST & D'AVICO
Malerei Gipserei Gerüstbau
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Raum & Co
Francesco Spedicato
Tel. 044 461 55 17, www.raum-und-co.ch

Minergie

Bänninger + Partner Architekten
Tel. 052 233 21 21
www.baenningerpartner.ch

Möbel

Werkstatt 95
Brünigstrasse 95, 6072 Sachseln
Tel. 041 660 63 62, www.werkstatt95.ch

Rohrreinigung

ROHRMAX®
Tel. 0848 852 856

Schätzungen

HECHT & MEILI TREUHAND AG
Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm@htm-basel.ch

schürmann & partner
immo-treuhand
st.georgenstr. 96, 9011 st.gallen
Tel. 071 220 71 40

Schimmelpilz

vastu + baubio gmbh, Watt ZH
www.schimmel-feuchte.ch
Tel. 043 500 10 80

Nachhaltig und autofrei Wohnen OBERFELD OSTERMUNDIGEN



- mobil ohne Autobesitz
- Mobilitätsdienstleistungen
- Wohnen mit Gemeinschaftseinrichtungen
- echt kinderfreundlich
- Projekte für Wohnen im Alter und für Menschen mit Behinderungen
- energieoptimierte Gebäude Minergie-P-ECO
- zentral, ruhig, zukunftsweisend

Die **Wohnbaugenossenschaft Oberfeld** realisiert 150 Wohneinheiten (Miete und Eigentum) zu günstigen Konditionen. Jetzt beitreten – und gemeinsam das wegweisende Projekt umsetzen. Ein Projekt auf Initiative des VCS.

Infos unter 031 318 54 40

www.wohnen-im-oberfeld.ch



Wohnerlebnisse mit Wohlfühleffekt

Kompromisslos kompetent für

-  natürliche Oberflächenbehandlung
-  baubiologische Beratung
-  Bodenbeläge
-  Parkett
-  Naturfarben
-  Dämmstoffe
-  ...und mehr!

ecovos ag e-mail info@ecovos.ch
www.ecovos.ch

könizstrasse 13 tel. 031 381 77 70
3008 bern fax 031 381 77 72

KURSE

GEBÄUDESANIERUNG

Fünfteilige Veranstaltungsreihe der Fachstelle Umwelt Kanton Bern

Zurzeit plant der Hausverein in Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern eine Veranstaltungsreihe zum Thema «Gebäude klimafreundlich sanieren – eine grosse Chance». Die Veranstaltungen mit Apéro sind gratis und finden ab Ende September statt. Interessierte EigentümerInnen erhalten Informationen und Tipps über Vorgehensweise, Finanzierung oder mögliche Förderbeiträge bei Gebäudesanierungen. Besuchen Sie doch regelmässig unsere Website www.hausverein.ch, hier finden Sie immer die aktuellsten Informationen!

NACHHALTIG GESUND BAUEN

Anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums des Vereins Schweiz. Interessengemeinschaft Baubiologie/ Ökologie, SIB, werden an einer Fachtagung an der ETH Zürich verschiedene Aspekte einer öko- logischen und gesunden Architektur beleuchtet.

Ort: ETH-Zentrum, Zürich
Zeit: 8.00–16.00 Uhr
Datum: Samstag, 3. November 2007
Partner: Lignum, FGHU, electrosuisse, eco-bau
Information: Vorträge zu folgenden Themen: Holzbau: modern und gesund; nachhaltiges Bauen mit Lehm, nachhaltige Altbausanierung, ökologische Anstrichstoffe, Grundsätze der Elektrobiologie, Erfahrungen mit Minergie-eco.

GESUND WOHNEN

Klimagerecht sanieren

Das Bildungszentrum WWF und der Hausverein Schweiz organisieren einen Kurs zum Thema «Klimagerecht sanieren, gesund wohnen». Er vermittelt gute Informationen über die Vorgehensweise einer nach ökologischen und gesundheitlichen Kriterien orientierten Haussanierung. Wo gibt es Förderbeiträge? Der Kurs erfolgt direkt in beispielhaften Häusern; die EigentümerInnen berichten von ihren Erfahrungen bei der Sanierung.

Kursdaten/ Kursorte (Anmeldeschluss in Klammer):

15.9.2007	Steckborn TG	(3.9.2007)
3.11.2007	Wangen b. Olten	(22.10.2007)
17.11.2007	Wahlendorf BE	(5.11.2007)

Dauer: jeweils ca. 9.00–17.00 Uhr
Kosten: Fr. 70.– für Mitglieder des Hausvereins (ohne Mittagessen),
Fr. 120.– für Nichtmitglieder.
Leitung: Hannes J. Heuberger, Architekt und Baubiologe, Wahlendorf BE
Auskünfte/Anmeldung: Hausverein, Tel. 031 311 50 55 oder WWF Bildungszentrum, Tel. 031 312 12 62.

KURSE HVS

FÜR KURZENTSCHLOSSENE!

Voralberger Baukunst Exkursion am 22./23. September



Hotel Martinspark, Dornbirn,
von Baumschlager & Eberle, 1994

Es sind noch wenige Plätze frei für die Exkursion ins grosse Walsertal («Biosphärenpark» UNESCO) zur Propstei St. Gerold. Dann geht es weiter nach Mäder (an der Landesgrenze zur Schweiz) mit ortsplanerisch sehr interessantem Konzept. Am späteren Nachmittag fahren wir nach Dornbirn. Dort besichtigen wir das 1994 fertiggestellte Hotel Martinspark, wo wir übernachten werden. Am Sonntag besichtigen wir die lockere Bandstadt, die von Bregenz bis Feldkirch entlang der Autobahn entstanden ist. Bezüglich Architektur ist das österreichische Bundesland Vorarlberg europaweit wegweisend. Sein eigentliches Flaggschiff ist Zumthors Kunsthaus in Bregenz, das wir zum Abschluss besichtigen.

Kosten: Fr. 475.–
Anmeldung sofort an: Anne-Lise Diserens,
Tel. 044 341 30 85,
a.diserens@swissonline.ch

Kurs: Welche Energie im Haus?

Datum 22. Oktober 2007, 18.00–21.00 Uhr
Ort Berufsbildungszentrum beim Bahnhof Luzern (Seite KKL) **Kursgeld** Fr. 75.– für HVS-Mitglieder, Fr. 90.– für Nichtmitglieder
Referent Jörg Drechsler, Energieingenieur HTL/NDS, 9000 St. Gallen
Anmeldung bitte bis 30. September 2007 an: Hausverein Zentralschweiz, Postfach 7421, 6000 Luzern 7, Tel. 041 422 03 34

Kurs: Stockwerkeigentum – was Sie wissen müssen

Stockwerkeigentum wird immer beliebter; es ist günstiger als ein Einfamilienhaus. Aber man sollte einige Grundregeln des gemeinsamen Zusammenlebens und des Unterhaltes kennen.

WICHTIGES GRUNDWISSEN

Kursinhalt

- Vorteile von Stockwerkeigentum (StWE) gegenüber Einfamilienhaus?
- Wie gründe ich eine StWE-Gemeinschaft?
- Streitigkeiten vorbeugen: Wie fasse ich das Reglement ab, das zur Siedlung passt?
- Wo kann es bei StWE die häufigsten Konflikte geben?
- Quote: Was ist sie und welche Bedeutung kommt ihr zu?
- Was gehört mir, was der Gemeinschaft?
- Sonderrecht, ausschliessliches Nutzungsrecht, allgemeine Teile
- Vermieten einer Wohnung im StWE
- Wie leite ich eine StWE-Versammlung?
- Wer hat welche Befugnisse im StWE?



Kursleiterin
Karin Weissenberger

Informationen zum Kurs Stockwerkeigentum

Datum: Donnerstag, 20. September 2007
Kursdauer: 18.00 bis 21.00 Uhr
Kursort: Olten, SBB-Bahnhofbuffet, 1. Stock (Eingang auf der Seite Perron 4)
Kursgeld: Fr. 80.– (Nichtmitglieder 90.–)
Leitung: Karin Weissenberger, Immobilienfachfrau, 8127 Forch ZH
Anmeldeschluss: Montag, 17. September 2007
Anmeldung: sthartmann@presseladen.ch

Kurs: Gebäudehülle sanieren, Datum: 29. November 2007 in Zürich

Kursinhalt

- Warum und wann sollen bzw. müssen Teile der Gebäudehülle saniert werden? (Schäden, mangelnder Komfort, hoher Energieverbrauch)
- Auswirkungen des Energiegesetzes auf Sanierungen und Neubauten (z.B. Anbauten) und wie diese vorteilhafterweise eingehalten werden
- Wo entweicht in einem Durchschnittshaus die Energie? (Verlustanteile je Bauteil)
- Sanierungsbetrachtungen jedes einzelnen Bauteils nach Verlustpriorität (technische Varianten, Richtkosten)
- Worauf muss bei Offertanfragen geachtet werden?
- Auswirkungen von thermischen Sanierungen (Wärmedämmung) auf die Haustechnik.

Die Teilnehmer nehmen Grundrisspläne ihres Hauses sowie die Energieverbrauchszahlen der vergangenen drei Jahre mit.

Datum: Donnerstag, 29. November 2007
Ort: Aki, Hirschengraben 86, Zürich
Kursgeld: Fr. 80.– (Nichtmitglieder 90.–)
Anmeldung: sthartmann@presseladen.ch
Leitung: Jörg Drechsler, Energieingenieur HTL/NDS, Flurhofstrasse 6, 9000 St. Gallen, drechsler@bluewin.ch
Tel. 071 244 41 91



EXTRACOM

Elektrophysikalische Mauerentfeuchtung

Feuchte Mauern sind häufig und ärgern viele Hausbesitzer. Speziell Mauern in älteren Gebäuden sind von kapillar aufsteigender Feuchtigkeit betroffen. Hier fehlen oft horizontale und vertikale Sperrschichten, die das Eindringen der Feuchtigkeit ins Mauerwerk verhindern. Die über kurze oder längere Zeit entstehenden Schäden sind vielfältig und zeigen sich unter anderem durch immer wieder abblätternde Putze und Anstriche, Modergeruch, Salzausblühungen oder gar als Mauerfrass. Zusätzlich dämmen und isolieren angefeuchtete Baustoffe sehr viel schlechter als trockene und bieten nicht selten den Nährboden für Pilzsporen.

Die Firma Extracom GmbH schafft mit ihrem System endgültig Abhilfe bei aufsteigender Mauerfeuchtigkeit und dies ohne Einsatz von Chemie oder baulichen Massnahmen. Das System kann in allen Gebäuden mit oder ohne Unterkellerung eingesetzt werden. Das Extracom-System unterbindet die Saugfähigkeit der Mauern, unabhängig davon, ob es sich um Sand-, Ziegel-, Naturstein-, Misch- oder Betonmauerwerke handelt.

Der Trocknungsprozess wird durch regelmässige Feuchtigkeitsmessungen mit detailliertem Protokoll festgehalten und belegt. Werden die bei der Erstberatung festgelegten Ziele nicht erreicht, profitiert der Kunde von einer 100%igen Erfolgs- oder Geld-zurück-Garantie. Die Gerätegarantie beträgt 5 Jahre und kann auf Wunsch verlängert werden. Gerne machen wir an Ihrem Gebäude eine Gratisanalyse.

extracom GmbH, Birchweg 47, 8472 Seuzach,
Tel. +41 (0)52 335 07 05, Fax +41 (0)52 335 07 04,
info@extra-com.ch, www.trockene-mauern.ch



BÄNNINGER ARCHITEKTEN, WINTERTHUR

Geschützte Baute in Minergie

Das mehr als 300-jährige geschützte Bauernhaus mit angebauter Scheune im Toggenburg dient den Besitzern seit mehr als 30 Jahren als Wochenend- und Ferienhaus. Für die Nutzung als ständiger Wohnsitz ist ein umfassendes Sanierungskonzept erarbeitet worden.

Oberstes Ziel war die Erhaltung der inneren und äusseren Bausubstanz und eine angepasste Typologie bei den neuen Einbauten. Alle Wohn- und Schlafräume sollten beheizt werden können. Im bestehenden Wohnhaus sind lediglich die Bad- und Kücheneinrichtungen erneuert worden. Ein Drittel des Scheunenteils durfte für Wohnzwecke ausgebaut werden. Der alte Stall im Erdgeschoss erhielt eine Sauna; das im Obergeschoss befindliche Heulager wurde zu einem Wohn-/Schlafzimmer umgebaut.

Die neuen Einbauten im Scheunenteil und die Dachzimmer im Wohnhaus sind hochwärmegedämmt. Obwohl neu alle Räume beheizt sind, sind die Kosten für die Wärmeerzeugung geringer als vor der Sanierung. Erreicht wurde dies durch eine sinnvolle Kombination von thermischen Kollektoren und einer Erdwärmepumpe in Ergänzung zum Kachelofen. Die Ein- und Ausbauten erfolgten mit unbehandelten natürlichen Materialien. Trotz einer erheblichen Verbesserung des Wohnkomfortes und einer umfassenden energetischen Sanierung auf Minergie-Standard hat das Haus nichts an Wohnlichkeit und Charme eingebüsst.

Bänninger + Partner Architekten,
Allmannstrasse 20, 8400 Winterthur,
Tel. 052 233 21 21, info@baenningerpartner.ch,
www.baenningerpartner.ch



ROHRMAX

Gratiskontrolle: Die beste Vorsorge

Seit über 30 Jahren hält RohrMax Schweizer Entwässerungssysteme sauber. Seine Leute sind sofort da, wenn irgendwo Abflussrohre, Sickerleitungen oder Fallstränge verstopft sind. So weit soll es aber gar nicht erst kommen. Kluge Hausbesitzer bieten RohrMax rechtzeitig zur Gratiskontrolle auf.

Rohre sieht man meistens nicht – und widmet ihnen darum auch keine Aufmerksamkeit. Bis es zum grossen Elend kommt: Der Fallstrang eines Gebäudes ist verstopft, Fäkalien drücken durch die Toilette. Kalkablagerungen haben die Sickerleitung verschlossen, jetzt dringt Wasser von der Terrasse ins Büro und ruiniert den Teppich. Als wäre es ein Naturgesetz, ereignen sich solche Notfälle natürlich erst noch im dümmsten Moment – wenn gerade Besucher da sind oder das Restaurant voller Gäste ist. In solchen Notfällen ist RohrMax sofort zur Stelle, rund um die Uhr und grundsätzlich innerhalb einer Stunde. Ein erfahrener Mitarbeiter behebt die Verstopfung schnell; doch der Schaden ist natürlich bereits angerichtet. Klug ist darum, wer es gar nicht erst zu einem Notfall kommen lässt. Schliesslich kostet eine unverbindliche Kontrolle nichts – denn RohrMax bietet allen Hausbesitzern eine Gratiskontrolle an. Anruf auf 0848 852 856 genügt, schon kommt ein Spezialist von RohrMax vorbei. Viele Hauseigentümer und Verwaltungen schliessen einen Wartungsvertrag ab. So müssen sie nicht einmal eine Gratiskontrolle anfordern und können die unsichtbaren Rohre mit gutem Gewissen ganz vergessen.

RohrMax AG – gesamte Schweiz,
Tel. 0848 852 856 (24 h/365 Tage),
info@rohrmax.ch, www.rohrmax.ch

Wie bringt man zwei Stilrichtungen zusammen?

Wohnungseinrichtungen sind etwas sehr Persönliches: Wie wähle ich Möbel, die zu meinem Stil passen? Gespräch mit Andrea Mandia, Geschäftsleitungsmitglied von Teo Jakob in Zürich.

MÖBEL

Was machen Haus- und Wohnungsbesitzer beim Einrichten ihrer Wohnräume am häufigsten falsch?

Sie lassen sich zu sehr von Trends und Modeströmungen beeinflussen. Ein stilicherer Mix von Designmöbelklassikern mit einem Erbstück und ein paar Andenken aus den Ferien bildet ein behaglicheres Ensemble als der neuste Marokko- oder Bali-Schnickschnack.

Worauf schauen Männer, worauf Frauen – wer hat den «besseren» Geschmack?

Frauen sind interessierter; sie haben meistens mehr Flair und «Gspüri», und sie sind es in der Regel, die beim ersten Ladenbesuch sondieren.

Was soll man ganz sicher nicht machen, wenn man die Wohnstube, das Prunkstück jeder Wohnung, ausstattet?

Nichts überstürzen! Die Auswahl der grossen Möbel in Ruhe angehen, gerade was die Material- oder Farbwahl betrifft. Heute sind zum Beispiel zurückhaltende Farben und Materialien angesagt. Kleinere Objekte wie Kissen, Vorhänge oder Decken bieten Spielraum für farbliche Akzente. Wichtig, und nicht zu vergessen, ist der Aspekt der Kunst!

Lassen sich Leder, Glas, Holz oder Metall kombinieren?

In sinnvollen Proportionen gewählt, können sich die Materialien ergänzen. Ist zum Beispiel die Tischplatte aus Holz und sind die -beine aus Stahl, empfehlen wir Stühle aus nur einem Material, wie zum Beispiel Stoff oder Leder. Grundsätzlich raten wir: Weniger ist mehr!

Was ist definitiv out?

Die Wohnwand galt bei uns Designliebhabern über Jahre als «Unmöbel». Seit einiger Zeit beobachten wir, dass einige Produzenten wohnwandähnliche Elemente anbieten, die Stauraum für allen möglichen Techno-Krimskrams wie HiFi-



Ein guter Möbelmix ist nicht nur Geschmackssache.

Anlage, Flachbildschirm-Fernseher, PC-, DVD- und CD-Geräte bieten.

Ein Paar zieht zusammen und ist sich uneins, wie es das Intérieur der gemeinsamen Wohnung gestalten will. Wie bringt man zwei Stilrichtungen zusammen?

Ideal ist es natürlich, wenn alles neu gekauft werden kann. Teile der beiden alten Einrichtungen mit neuen Möbeln zu kombinieren, ist schwierig und bedarf einiger Stilsicherheit. Rat kann man extern holen, zum Beispiel bei uns.

Sie beraten Kunden auch zu Hause?

Für eine umfassende Beratung und Planung gehen wir natürlich auch zu unserer Kundschaft nach Hause. Damit können wir auf die Bedürfnisse eingehen, bauliche Gegebenheiten usw. berücksichtigen.

Was kostet die Beratung?

Die Beratung erfolgt in der Regel kostenlos, sei es zu Hause beim Kunden oder in unseren Geschäften. Beratung kann auch aufgrund von Skizzen und Materialmustern erfolgen. Sobald eine intensivere

Planung, zum Beispiel für eine Hauseinrichtung, erforderlich ist, wird in Absprache mit dem Kunden ein Planungshonorar verrechnet.

Welche Einrichtungskultur verfolgt Teo Jakob?

Das Möbelhaus Teo Jakob positioniert sich im gehobenen Segment. Wir vertreiben vorwiegend Modelle von europäischen Designmöbelherstellern, vor allem aus Italien, aber auch aus der Schweiz und Deutschland.

Weshalb soll ich zu Teo Jakob gehen und für ein Ledersofa 6000 Franken bezahlen, wenn ich es bei Ikea für 1900 Franken erhalte?

Sie können niemals dasselbe Modell bei Teo Jakob und Ikea kaufen. Unsere Hersteller produzieren Produkte ausschliesslich für Häuser wie Teo Jakob. Die Möbel werden oft noch sehr handwerklich und in der Regel in Europa in kleineren Serien gefertigt. Dabei stehen auch ökologische Aspekte dahinter.

Gespräch_Stefan Hartmann

BauBioAnalysen GmbH

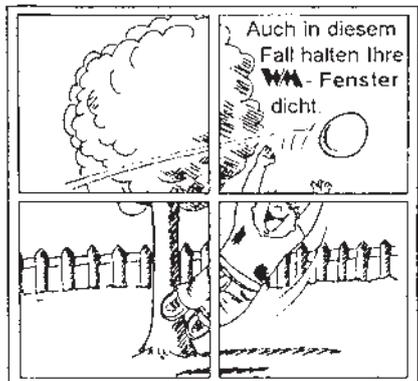
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

Netzwerk **baubiologen.ch**Malans GR Tel. 081 501 40 25
Thun BE Tel. 033 243 32 12
Zug Tel. 041 747 01 77**Solarenergie****HOLINGER SOLAR AG**Wattwerkstrasse 1, 4416 Bubendorf
Tel. 061 923 93 93
www.holinger-solar.ch**Jenni Energietechnik AG**, 3414 Oberburg,
Tel. 034 420 30 00, www.jenni.ch**Photovoltaik/Therm. Solaranlagen**

BE Netz AG, 6003 Luzern, www.benetz.ch

SolarCenter MUNTWYLERZiegelei-Märit, 3052 Zollikofen
Tel. 031 911 50 63, Fax 031 911 51 27
www.solarcenter.ch**Solarstatt GmbH**Signinastrasse 2, 7000 Chur
Tel. 081 353 32 23, Fax 081 353 32 13
solarstatt@bluewin.ch, www.solarstatt.ch**Verkauf/Kauf Immobilien****schürmann & partner**immo-treuhand
st.georgenstr. 96, 9011 st.gallen
Tel. 071 220 71 40Inserate im «casanostra»
werden gut beachtet!Anzeigenschluss für die
Dezember-Ausgabe:
5. November 2007**KLIMASCHUTZ**Die 100% klimaneutrale ^{*1)}
Warmwasserbereitung
für die ganze Familie ^{*2)} mit
Solarstromanlage und
Wärmepumpenboiler ^{*3)}
zum Preis eines Kleinwagens ^{*4)}**Handeln Sie jetzt****Solarstatt GmbH**
Signinastrasse 2, 7000 Chur
Tel. 081 353 3223
mail solarstatt@bluewin.ch
www.solarstatt.ch

*1) Die Solarstromanlage liefert im Jahresdurchschnitt soviel Strom, wie der Wärmepumpenboiler für die Warmwasserbereitung benötigt, und zusätzlich soviel, wie zur Herstellung sämtlicher Anlagenteile benötigt worden ist. Installierte Leistung 1.2kWp. Jahresertrag mind. 1000kWh. Flächenbedarf auf dem Dach 8.5 Quadratmeter
*2) Annahme: 4 erwachsene Personen, Schweizer Durchschnittswerte
*3) Aus 1 Teil Strom macht der Wärmepumpenboiler 3 Teile Warmwasser
*4) schlüsselfertig installiert
Fr. 17'-19'000.- inkl. MWSt.

Winterthurer Markenfenster
halten dicht.**WM - Fensterbau Müller AG**
Schweinierei Glaserei

Schlachthofstrasse 6, 8406 Winterthur, 052 265 10 60

Wir
verwalten
Ihre
Liegenschaft
wie unsere
eigene.

Bautreuhand Immobilien Liegenschaftsverwaltung

angehrn Immobilien

Angehrn Immobilien, Untere Bahnhofstrasse 9a
8910 Affoltern a. A., Telefon 01 776 22 82

Was ist der Hausverein?

Der Hausverein Schweiz (HVS) wurde 1988 gegründet. Der HVS tritt für eine umweltfreundliche Bauweise, ein faires Verhältnis Vermieter-Mieter und den verantwortungsbewussten Umgang mit dem Boden ein. Der HVS umfasst rund 8000 Mitglieder und ist in sieben Sektionen organisiert.

Dienstleistungen

Telefonische und schriftliche Auskünfte sind im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Persönliche Beratungen in den Sektionen nach telefonischer Absprache.

**Hausverein**
SCHWEIZFür umweltbewusste
und faire EigentümerInnen**Adressen Sektionen**

BE, SO, AG, FR, VS, VD, NE, JU, GE:

Hausverein Mittelland-Romandie
Postfach 6507, 3001 Bern
Tel. 031 312 15 69, Fax 031 312 23 06
mittelland@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-12 Uhr
und 14.30-17 Uhr

BL, BS:

Hausverein Nordwestschweiz
Malzgasse 28, 4052 Basel
Tel. 061 271 31 06, Fax 061 271 39 19
nordwestschweiz@hausverein.ch
Beratung: Di-Do 14-17.30 Uhr

AI, AR, FL, GL, GR, SG, SH, TG:

Hausverein Ostschweiz
St.-Georgen-Strasse 96
9011 St.Gallen
Tel. 071 220 71 44, Fax 071 222 09 01
ostschweiz@hausverein.ch
Tel. Auskünfte und Beratung:
Mo-Fr 8.30-11.30 Uhr

GR:

Hausverein Ostschweiz,
Regionalgruppe Graubünden
Quaderstrasse 5, 7002 Chur
Tel. 081 257 06 28, Fax 081 257 06 29
graubuenden@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-11, 14-17 Uhr

TI:

«Ass. prop. di case» Casa Nostra
Velti Aldo, architetto
Via Lavizzari 6, 6500 Bellinzona
Tel. 091 825 57 71

OW, NW, UR, LU, ZG, SZ:

Hausverein Zentralschweiz
Postfach 7421, 6000 Luzern 7
Tel. 041 422 03 33, Fax 041 422 03 34
zentralschweiz@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 8.30-18.30 Uhr

ZH:

Hausverein Zürich
Edenstrasse 20, 8045 Zürich
Tel. 0844 25 25 25, Fax 044 285 10 51
zuerich@hausverein.ch
Sekretariat (Bestellungen usw.):
Mo-Do 9-12 Uhr sowie
Fr 10-12 Uhr
Beratung: Mo-Fr 14-17 Uhr

Zentralsekretariat:

Hausverein Schweiz
Postfach 6515, 3001 Bern
Tel. 031 311 50 55, Fax 031 312 24 02
wittwer@hausverein.ch
Sekretariat: Mo-Fr 9-16 Uhr**www.hausverein.ch**



Schweiz und Klima – störrisch wie einst beim Frauenstimmrecht

EVA GEEL, KLIMAABTEILUNG, GREENPEACE

__ In der Schweiz tut sich Erstaunliches: Der Gesundheit zuliebe wollen immer mehr Kantone das Rauchen in Restaurants verbieten. Im Zuge des Klimawandels denkt sogar die FDP, wenn auch zögerlich, darüber nach, den Benzinpreis zu entheiligen. Und die schlechte Luft in den Städten bringt Bern und Zürich dazu, Pläne zu Roadpricing zu schmieden.

Gut, natürlich, entschieden ist noch nichts, und andere waren einewäg schneller: In Italien und Irland ist das Rauchen in den Beizen schon lange flächendeckend verboten. Stockholm, London und Oslo haben die Innenstadtmaut bereits eingeführt. Und die meisten europäischen Länder haben schon seit Jahr und Tag höhere Benzinpreise.

Die Schweiz bewegt sich langsam und gemächlich, wie es ihre Art ist, und ja nicht zuvorderst. Das ist manchmal von Vorteil. Manchmal nicht. So etwa beim Klimawandel: Die EU hat längst beschlossen, die Treibhausgasemissionen um 30 Prozent zu reduzieren, wenn andere Staaten mitmachen. Hierzulande jedoch geht gar nichts: Bundesrat und Parlament sind noch weit davon entfernt, solche Ziele zu setzen. Autolobby, Erdölvereinigung und Economie-Suisse machen so mobil gegen griffige Massnahmen, wie weiland die Appenzeller gegen das Frauenstimmrecht gewettert haben.

Das will die Klimainitiative nun ändern. Denn im Kampf gegen den Klimawandel kann sich die Eidgenossenschaft das Abseitsstehen nicht mehr lange leisten, ist sie doch – mittlerweile pfeifen es die er-

hitzten Spatzen von den Dächern – besonders betroffen von der Erderwärmung.

Das Ziel: Es braucht eine 30%ige Reduktion des CO₂-Ausstosses bis 2020. Das Schöne daran: Es ist tatsächlich erreichbar. Übernimmt die Schweiz beispielsweise das EU-Ziel für die Auto-Neuwagenflotte von 130 Gramm CO₂ pro km bis 2012, so zielt dies bereits auf eine 30%ige Reduktion. Daneben gibt es noch viele andere Möglichkeiten wie etwa im Baubereich mit energetischen Minimalstandards bei Neubauten und Sanierungen – was erst noch die Heizkosten senkt. Die Förderung von Effizienz (Geräte, Stand-by) und erneuerbaren Energien wie Wind, Biomasse, Erdwärme und Sonne sind weitere Pfeiler der nachhaltigen Energiezukunft.

Bislang haben Bundesrat und Parlament vor allem auf freiwillige Massnahmen gesetzt – die Autofahrerin möge freiwillig weniger fahren, der Konsument freiwillig die Stromsparlampe kaufen, die Erdölvereinigung Vernunft annehmen. Damit haben wir es hierzulande nicht weit gebracht. Wenn die Schweiz als reiches Industrieland nicht genügend gegen den Klimawandel unternimmt – wer soll es dann? Damit auch die Politiker und Politikerinnen irgendwann in die vorderste Linie gestolpert werden, brauchen sie noch einen Schubs: Denn von allein drängen sie sich – in gut helvetischer Bescheidenheit – nicht vor. __

Text_Eva Geel

www.greenpeace.ch

Tel. 044 447 41 41

AGENDA

__ 38. Schweizer Messe BAUEN & MODERNISIEREN

Ort: Messezentrum Zürich, Datum: 30. August bis 3. September 2007, Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Infos: www.bauen-modernisieren.ch, wichtige Informationsplattform für Haus- und Wohnungseigentümer, Architekten, Baufachleute, Liegenschaftsverwalter und Mieter.

__ Internationale Wohn- und Möbelausstellung

Ort: ABB-Halle 550, Zürich-Oerlikon, 29. September bis 7. Oktober 2007

__ 9. BAUEN+WOHNEN / LURENOVA

Messe für Neubau, Renovation, Wohnen und Garten. 4. bis 7. Oktober 2007. Ort: Luzerner Allmend.

__ Grenchner Wohntage

31. Oktober bis 7. November, Grenchen

Thema: Die hohen Bau- und Wohnkosten sowie Quartierentwicklung, www.grenchnerwohntage.ch

__ 6. Schweizer Hausbau- und Energie-Messe

22. – 25. November 2007, BEA bern expo AG, Bern



NADINE STAUB, 10 JAHRE, BAAR ZG

Mein Haus

Ich spiele gerne in unserem grossen Garten. Die Blumen sind sehr schön. Mama hat sie gepflanzt. Und die Tomaten sind sehr fein!

AZB
P.P./Journal
CH-3001 Bern

Postcode 1

Mitgliedschaft

- ___ Ich/wir trete(n) dem Hausverein Schweiz bei als
- ___ Einzelmitglied
 - ___ gemeinschaftliches Mitglied (z.B. Familie, Hausgemeinschaft usw.)
 - ___ juristische Person (z.B. Genossenschaft)
(bitte Zutreffendes ankreuzen)
- ___ Normalbeitrag Fr. 60.-*
- ___ EigentümerIn von Mehrfamilienhäusern
mit mehr als 3 Wohnungen Fr. 80.-*
- ___ EigentümerIn von Mehrfamilienhäusern mit
mehr als 6 Wohnungen, Liegenschaftsverwaltungen usw. Fr. 100.-*
- Die Verbandszeitschrift «casanostra» ist inbegriffen.
* Je nach Sektion können die Jahresbeiträge von diesen Richtwerten geringfügig abweichen.

- ___ Ich bestelle «casanostra» im Abonnement (für Mitglieder inbegriffen),
4 Ausgaben im Jahr, 1 Ausgabe Fr. 7.50. Fr. 25.-

Name

Adresse

Kanton

Datum und Unterschrift